



(c) Wolfram Kautzky



Magazin der Sodalitas
ISSN 2960-5822

CIRCULARE

1/2025

Generalversammlung 2025

Fachdidaktik-Tagung

Kassabericht 2024

Arrian

Schifoan

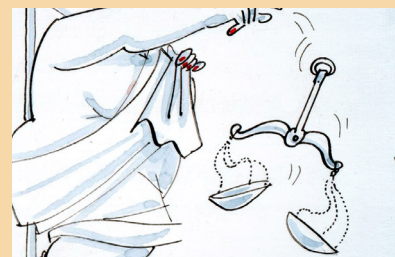
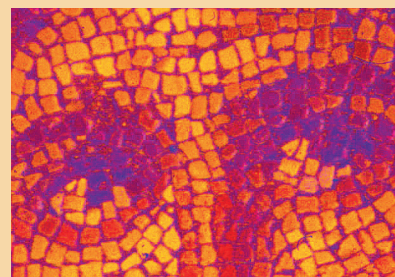
Bundesolympiade 2025 in Vorarlberg

Capri

Justizstriptease

Frauen

Rezensionen



Editorial

Carissimi sodales, wenn Sie dieses Heft in Händen halten, ist es draußen vermutlich klirrend kalt, feucht bis frostig und neblig. Deswegen haben wir für Sie ein Gegenprogramm zusammengestellt, das sommerliche Wärme und Abwechslung zu Ihnen nach Hause bringt: Wolfram Kautzky entführt Sie in seiner Reise-Reportage, die er ursprünglich für den *Kurier* verfasst hat, auf die zauberhafte Insel Capri, in der es viel Antikes zu entdecken gibt. Neben Tipps für Erkundungen gibt er praktische Hinweise für Reisen mit Schulgruppen. Aber wir stellen uns auch mutig dem Winter: In der Rubrik „tolle{Texte}lege“ widmet sich Viktor Streicher einem Text von Arrian. Darin trotzen Alexander der Große und seine Soldaten einer vereisten Umgebung. Raphael Warger



hingegen nimmt uns mit zu einem neulateinischen Text aus der Mitte des 20. Jahrhunderts, in dem es ums „Schi-foan“ geht.

Natürlich finden Sie auch unsere bewährten Rubriken wieder: In „Antike to GO“ zeigen Wolfram Kautzky und Martin Neubauer, dass nicht alle Politiker:innen um jeden Preis regieren wollten. Peter Glatz dagegen präsentiert in „Zeit ins Bild“, wieder ausgehend von einer Thomas-Wizany-Karikatur, genau jenen Politikertypus, dem es vermutlich nur um den persönlichen Machterhalt geht. Außerdem erwarten Sie diesmal besonders viele Buchtipps – diesmal nicht nur von mir, sondern auch u. a. von den Kollegen Dujmovits und Neubauer. Aber lesen Sie selbst!

Ihr Andreas Knabl

Aktuelles

Was hat sich seit Oktober 2024 getan?

Alle aktuellen Arbeitsgruppen (Lehrplan, Mündliche Reifeprüfung, Lektürebuch Griechisch) sind sehr gut unterwegs. Die Arbeit an der neuen Homepage der Sodalitas schreitet gut voran. Ein großer Dank gilt den Mitgliedern der Arbeitsgruppen und Lukas Öttl für die umsichtige Umsetzung dieser wichtigen Aufgaben!

Am 04.11.2024 fand die Generalversammlung der Österreichischen Gesellschaft für Fachdidaktik (ÖGFD) statt, in der dem Aufnahmeantrag der SODALITAS erfreulicherweise stattgegeben wurde. Der Umstand, dass wir mit Margot Anglmayer-Geelhaar eine habilitierte Fachdidaktikerin haben, war wesentlicher Baustein des Gelingens. Herzlichen Dank für Deinen Einsatz, Margot!

Seit 03.12.2024 ist die überarbeitete Fassung der „Bausteine“ auf <https://matura.gv.at> downloadbar. Die darin enthaltenen Änderungen sind für die SKRP 2025 relevant. Am 20.12.2024 erschien zum 45. Mal das Magazin IANUS (130 Seiten!) mit neuem Konzept und neuem Layout. Die nächste Ausgabe mit dem Schwerpunktthema „Körperbilder“ ist bereits in Planung. Wer einen fachdidaktischen oder schulpraktischen Beitrag veröffentlichen möchte, möge mit der Redaktion Kontakt aufnehmen. Beiträge sind per E-Mail entweder an martin.bauer-zetzmann@uibk.ac.at oder an margot.anglmayer-geelhaar@plus.ac.at zu schicken. Wir freuen uns sehr darüber.

Der Mitgliederstand entwickelt sich weiterhin erfreulich. In diesem Zusammenhang danke ich wiederum den (pünktlichen) Zahler:innen und ersuche eindringlich, ausstehende Mitgliedsbeiträge einzuzahlen. Wir sind bei der Arbeit *pro rebus classicis* auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen.



Ausblick

Anfang Februar ist die spannende Publikation *Teaching Classics Worldwide* bei Bloomsbury London erschienen. Eine Vorstellung erfolgt im Heft 2/2025. Das European Exam for Classics kann bis 28. (!) Februar 2025 online abgelegt werden. Informationen dazu s. CIRCULARE 3/2024, S. 24. Am 25. April 2025 findet die 7. Lange Nacht der Antike statt. Informationen auf <https://www.langenachtderantike.at>.

Generalversammlung der SODALITAS

Am Sonntag (!) 29.06.2025, 14.00 bis 17.00 Uhr findet die nächste Generalversammlung der SODALITAS im Stift Wilhering statt, in deren Rahmen der Vorstand für die nächsten zwei Jahre gewählt wird. Wahlvorschläge mögen schriftlich bis 15.04.2025 über sodalitas91@gmail.com eingereicht werden. Die Wahlvorschläge werden im CIRCULARE 2/2025, das Ende Mai erscheinen wird, gemeinsam mit der Tagesordnung veröffentlicht. Alle Sodales sind herzlich dazu eingeladen, aktuelle Themen unserer Community zu diskutieren, Beschlüsse zu fassen und durch ihre Anwesenheit die Bedeutung der Generalversammlung zu unterstreichen.

Die Besprechung der Landesargeleitungen findet anschließend am Montag 30.06.2025 statt. Der Redaktionsschluss für das CIRCULARE 3/2025 ist der 15.07.2025. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge. Der Conventus Sodalitatis mit Vertretungen aus Schule und Universität tagt im Zweijahresrhythmus 2026.

Peter Glatz, Praeses

EINLADUNG ZUR
TAGUNG

28.02.-01.03.2025
Festsaal Meerscheinschlössl

Anmeldungen erbeten an:
veranstaltungen.antike@uni-graz.at



UNIVERSITÄT GRAZ
Institut für Antike



FACHDIDAKTIK DER ALTEN SPRACHEN

PROGRAMM

FREITAG 28.02.2025

- 14.00 Coming together
Meerscheinschlössl, Mozartgasse 3, 8010 Graz
- 14.30 Begrüßung
Dr. Renate Oswald, Univ.-Prof. Dr. Ursula Gärtner
- 14.45 Eine Lateinstunde zur Zeit Kaiser Franz Josefs -
Inhalte, Methoden und Lehrbücher
Univ.-Doz. Dr. Margot Anglmayer-Geelhaar (Uni Salzburg)
- 15.30 „Ich merk mir das einfach nicht...!“ -
Die Lernpsychologie der Vokabeln. Eine Bestandsaufnahme
Dr. Nina Aringer (Uni Wien)
- 16.15 PAUSE
- 16.45 Nachhaltige Bildung. Überlegungen zum Erziehungsauftrag des
Griechisch- und Lateinunterrichts
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kofler (Uni Innsbruck)
- 17.30 Krieg und Gerechtigkeit - Ciceros Konzept eines Bellum iustum
Dr. Jochen Sauer (Uni Bielefeld)
- 18.15 BUFFET
- 19.00 Archäologische Neuigkeiten aus der (römischen) Steiermark:
Eine Momentaufnahme
Ao.Univ.-Prof. Dr. Manfred Lehner (Uni Graz)

SAMSTAG 01.03.2025

- 08.30 Servus, Latein! Eine Wortgeschichte pro Tag für Radio Kärnten
OstR Mag. Renate Glas (Klagenfurt)
- 9.15 Ver/Entflochtene Antike.
Mediterrane Konnektivität im altsprachlichen Unterricht
Dr. Daniel Wendt (Uni Graz)
- 10.00 Ein Revival des linearen Dekodierens - jetzt mit elektronischer Unterstützung.
Eine Möglichkeit der Unterstützung sprachlich schwächerer Schülerinnen
und Schüler
Dr. Matthias Korn (Uni Leipzig)
- 10.45 PAUSE
- 11.10 JUNGE WISSENSCHAFTER:INNEN STELLEN SICH VOR:
Ist das Kunst oder kann das weg? Überlegungen zu den didaktischen
Potentialen der literarischen Fragmente im altsprachlichen Unterricht
Agnes Blönnigen MA (Uni Eichstätt)
- 11.50 Percy Jackson-Romane von Rick Riordan in deutscher Übersetzung im
Lateinunterricht der Lehrbuchphase am Gymnasium
Emily Burk (Uni Leipzig)
- 12.30 Ein kompetenzorientiertes Leistungsbeurteilungssystem im digitalen Zeitalter
Tristan Krawagna BEd (Uni Graz)
- 13.10 Siste Viator. Latein 2.0 Lateinische Inschriften für digitales und
außerschulisches Lernen (LIDAL)
Univ.-Prof. Dr. Ursula Gärtner (Uni Graz) & das LIDAL-Team

IMPRESSUM

Institut für Antike
Universität Graz© 2025
Image rights: Andrea Izzotti

Pecunia est regimen rerum omnium

Überblick über die Ausgaben und Einnahmen der Sodalitas im Kalenderjahr 2024

Der Kontostand mit 01.01.2024 betrug 14.683,68 €, mit 31.12.2024 6.948,73, was einen Saldo von -7.734,95 € ergibt.

Ausgaben

Den mit Abstand größten Ausgabenposten bildet die Produktion unserer Zeitschriften *Circulare* und *Ianus* mit rund 20.000 €, wobei anzumerken ist, dass im Jahr 2024 zwei *Ianus*-Hefte (2023 und 2024) produziert und bezahlt wurden. Dazu kommen die Förderungen der verschiedenen Fremdsprachenwettbewerbe mit 1.700 € und die Produktion der Werbeflyer L6 mit ca. 1.600 €. Ferner schlagen kleinere Beträge zu Buche wie mehrere kleine sonstige Ausgaben, der Postversand, angeführt als Entgelt für beleghafte und sonstige Umsätze, mit rund 500 €, dessen Großteil im Geschäftsjahr 2025 aufscheinen wird, die Förderung für die AG Mündliche Reifeprüfung mit rund 370 € und die jährliche Euroclassica-Mitgliedschaft mit 300 €.

Einnahmen

Auf der Seite der Einnahmen sind die Werbeeinschaltungen in den *Circulare*-Heften anzuführen, die erfreulicherweise auf 1.050 € gesteigert werden konnten, eine Unterstützung des Vereins Amici linguae Latinae für die Produktion der Werbeflyer Griechisch mit 1.000 € sowie kleinere Beträge, wie der Verkauf der Werbeflyer (85 €), und die gewissenhafte Rückzahlung eines Teiles der Förderung für die Landesolympiade Salzburg. Den größten Einnahmenposten und die finanzielle Grundlage der Sodalitas bilden die Mitgliedsbeiträge mit 14.893 €.

Mitgliedsbeiträge

Vergleicht man die Mitgliedsbeiträge des Jahres 2023 (22.342,56 €) mit denen des Jahres 2024, so ist bedauerlicherweise festzustellen, dass diese trotz ansteigender Mitgliederzahlen um 7.449,56 € niedriger ausgefallen sind. Dies bedeutet also, dass eine sehr große Anzahl an Mitgliedern ihren Beitrag noch nicht geleistet hat und sich mit den ausstehenden Zahlungen der Negativsaldo des Jahres 2024 leicht ausgleichen ließe.

Somit appelliere ich dringend an all jene Sodales, die ihre Beiträge noch nicht entrichtet haben, dies verlässlich nachzuholen, damit wir als Verein einerseits weiterhin unsere Zeitschriften produzieren oder Fremdsprachenwettbewerbe unterstützen, und andererseits auch weitere Projekte, z. B. die Produktion eines Lektürebuches für Griechisch, erst ermöglichen können.

Dank gilt selbstverständlich all jenen, die ihre Mitgliedsbeiträge stets verlässlich entrichten.

Christoph Gruber, Kassier



Kontostand 1.1.2024	
	14.683,68 €
Ausgaben 2024	
Zweck	Betrag in €
Zeitschriften (inkl. IANUS 2023 und 2024!)	19.912,59
Förderung Fremdsprachenwettbewerbe	1.700,00
Werbeflyer Griechisch	1.611,71
Entgelt für beleghafte und sonstige Umsätze	496,80
Sonstiges	418,50
AG MRP	363,35
Euroclassica	300,00
Einnahmen 2024	
Mitgliedsbeiträge	14.893,00
Werbeeinschaltungen Circularia	1.050,00
Unterstützung Amici linguae Latinae (Werbeflyer)	1.000,00
Werbeflyer L6	85,00
Rückzahlung Landesolympiade Sbg.	40,00
Kontostand 31.12.2024	
	6.948,73

Bildnachweise

Cover: Wolfram Kautzky, Aufbau-Verlag,
Thomas Wizany
S. 2: Redaktion
S. 3: Institut für Antike, Universität Graz /
Andrea Izzotti
S. 4, 11, 16, 24: Martin Neubauer
S. 7, 9, 24: privat
S. 10: Zisterzienserkloster Mehrerau
S. 12: Thomas Wizany;
<https://de.wikipedia.org/wiki/Dikaioisyne>
S. 13: https://de.wikipedia.org/wiki/Stanzlen_

[des_Raffael#/media/Datei:Raphael_-_Ceiling_of_the_Selling_Room.jpg](#);
Horst Haitzinger, info@haitzinger.de
S. 14: S. Fischer Verlag
S. 15: Aufbau-Verlag; Tropen Klett-Cotta
S. 16f.: Wolfram Kautzky
S. 19: Berenkamp
S. 20: Ferdinand Neumüller / Mohorjeva
Hermagoras
S. 22f.: Martin Schöffberger
S. 23: Bloomsbury London

Gut vorbereitet ins Latein-Abitur

Markus Janka
Michael Stierstorfer
Abiturwissen Latein

Reclam
Kompaktwissen XL

Abiturvorbereitung kompakt!

Sieben Module vermitteln die wesentlichen Fachinhalte und Basiskompetenzen:

- Übersetzen und Textinterpretation
- Autoren und Werke
- stilistische und rhetorische Mittel
- Verslehre und Skandieren
- grammatische Besonderheiten

Mit Beispieltexen samt Musterübersetzung und -interpretation zur praktischen Übung und Selbstkontrolle.

342 S. · 9 Abb. · € (A) 10,10

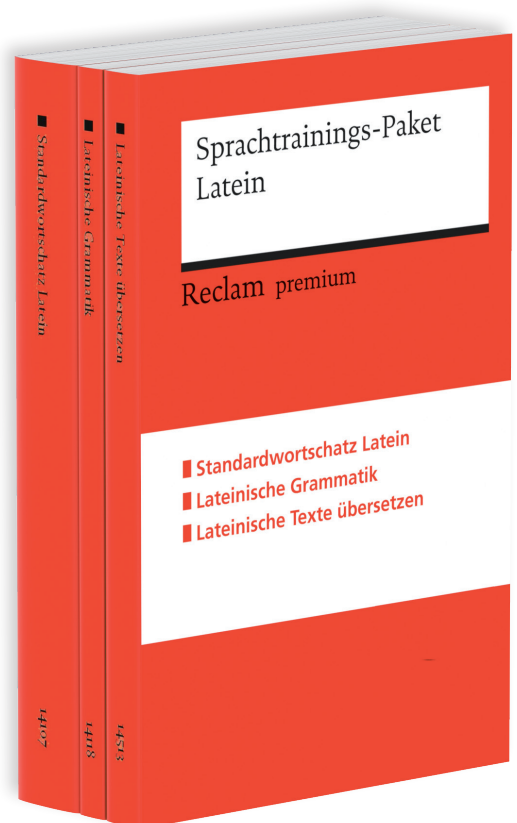
Laden Sie sich jetzt
ein kostenfreies
Probekapitel herunter:



Erfolgreich Latein lernen Inklusive Prüfungsvorbereitung

Das Übersetzen, vor allem vom Lateinischen ins Deutsche, ist zentral im Lateinunterricht: schon ab dem ersten Lernjahr und bis zum Abitur. *Reclams Sprachtrainingspaket Latein* bietet alles, was Schülerinnen und Schüler für ihren Erfolg brauchen: Wortschatz, Grammatik und Übersetzungstechniken sowie Tipps und Merkhilfen – verfasst von erfahrenen Lateinlehrer:innen und -didaktiker:innen.

3 Bände · 523 S. · € (A) 20,40





Ε

Eisklettern und Extrem-Bergsteigen in der Antike

Arrian, *Anabasis* 4, 18, 6–19, 3

18, 6 Καὶ γάρ τι καὶ ὑπέρογκον ὑπὸ τῶν βαρβάρων
λεχθὲν ἐς φιλοτιμίαν ξὺν ὀργῇ ἐμβεβλήκει
Ἄλεξανδρον. Προκληθέντες γὰρ ἐς ξύμβασιν καὶ
προτεινομένους σφίσιν, ὅτι σώοις ὑπάρξει ἐπὶ τὰ
σφέτερα ἀπαλλαγῆναι παραδοῦσι τὸ χωρίον, οἱ
δὲ σὺν γέλῳ βαρβαρίζοντες πτηνοὺς ἐκέλευον
ζητεῖν στρατιώτας Ἄλεξανδρον, οἵτινες αὐτῷ
ἐξαίρησους τὸ ὄρος, ὥς τῶν γε ἄλλων ἀνθρώπων
οὐδεμίαν ὥραν σφίσιν οὔσαν.

7 Ἐνθα δὲ ἐκήρυξεν Ἄλεξανδρος τῷ μὲν πρώτῳ
ἀναβάντι δώδεκα τάλαντα εἶναι τὸ γέρας, δευτέρῳ
δὲ ἐπὶ τούτῳ τὰ δεύτερα καὶ τρίτῳ τὰ ἐφεξῆς,
ὥς τελευταῖον εἶναι τῷ τελευταίῳ ἀνελθόντι
τριακοσίους Δαρεικοὺς τὸ γέρας. Καὶ τοῦτο τὸ
κήρυγμα παρῶξυνεν ἔτι μᾶλλον καὶ ἄλλως τοὺς
Μακεδόνας ὠρμημένους.

19, 1 Ξυνταξάμενοι δὲ ὅσοι πετροβατεῖν ἐν
ταῖς πολιορκίαις αὐτῷ μεμελετήκεσαν, ἐς
τριακοσίους τὸν ἀριθμόν, καὶ πασσάλους μικροὺς
σιδηροῦς, οἷς αἱ σκηναὶ καταπεπήγεσαν αὐτοῖς,
παρασκευάσαντες, τοῦ καταπηγνύναι αὐτοὺς ἐς τε
τὴν χιόνα ὅπου πεπηγυῖα φανείη καὶ εἴ ποῦ τι τῆς
χώρας ἔρημον χιόνος ὑποφαίνοιτο, καὶ τούτους
καλωδίους ἐκ λίνου ἰσχυροὺς ἐκδήσαντες τῆς
νυκτὸς προὔχῳρον κατὰ τὸ ἀποτομώτατον τε τῆς
πέτρας καὶ ταύτῃ ἀφυλακτότατον.

2 Καὶ τούτους τοὺς πασσάλους καταπηγνύντες
τοὺς μὲν ἐς τὴν γῆν, ὅπου διεφαίνετο, τοὺς δὲ
καὶ τῆς χιόνος ἐς τὰ μάλιστα οὐ θρυφθησόμενα,
ἀνεῖλκον σφᾶς αὐτοὺς ἄλλοι ἄλλῃ τῆς πέτρας.
Καὶ τούτων ἐς τριάκοντα μὲν ἐν τῇ ἀναβάσει
διεφθάρησαν, ὥστε οὐδὲ τὰ σώματα αὐτῶν ἐς
ταφὴν εὐρέθη ἐμπεσόντα ἄλλῃ καὶ ἄλλῃ τῆς
χιόνος.

3 Οἱ δὲ λοιποὶ ἀναβάντες ὑπὸ τὴν ἑω καὶ τὸ ἄκρον
τοῦ ὄρους καταλαβόντες σινδόνας κατέσειον
ὥς ἐπὶ τὸ στρατόπεδον τῶν Μακεδόνων,
οὕτως αὐτοῖς ἐξ Ἄλεξανδρου παρηγγελμένον.
Πέμψας δὲ κήρυκα ἐμβοῆσαι ἐκέλευσε τοῖς
προφυλάσσουσι τῶν βαρβάρων μὴ διατρίβειν ἔτι,
ἀλλὰ παραδιδόναί σφᾶς· ἐξευρῆσθαι γὰρ δὴ τοὺς
πτηνοὺς ἀνθρώπους καὶ ἔχεσθαι ὑπὸ αὐτῶν τοῦ
ὄρους τὰ ἄκρα· καὶ ἅμα ἐδείκνυνεν τοὺς ὑπὲρ τῆς
κορυφῆς στρατιώτας.

18, 6 Dazu hatte noch ein provokanter Sager der Barba-
ren Alexander erzürnt und ehrgeizig gemacht. Als er sie
nämlich zu Übergabeverhandlungen aufgefordert und in
Aussicht gestellt hatte, dass sie im Falle der Übergabe des
Platzes alle unbeschadet nach Hause zurückkehren könn-
ten, brachen sie auf Barbarenart in Gelächter aus und be-
deuteten Alexander, er müsste erst geflügelte Soldaten auf-
treiben, die für ihn den Berg einnehmen könnten, als ob
ihnen alle Menschen sonst gleichgültig wären.

7 Da setzte Alexander für den Ersten, der den Aufstieg
schaffte, zwölf Talente als Preis aus, dem Zweiten einen
zweiten Preis und dem Dritten den nächsten, und
für den Letzten, der hinaufkäme, als letzten Preis 300
goldene Dareiken. Und diese Ankündigung befeuerte
die Makedonen noch mehr, die ohnehin schon motiviert
waren.

19, 1 Da versammelten sich also alle, die bei seinen Bela-
gerungen das Felsklettern erlernt hatten, 300 an der Zahl,
und hielten kleine eiserne Nägel bereit, mit denen sie sonst
die Zelte befestigten, um sie in den Schnee einzuschlagen,
wo er fest schien, und dort, wo es einen schneefreien Fle-
cken auf dem Gelände gab, und diese verbanden sie mit
festen Leinenseilen und begannen nachts den Aufstieg, an
der abschüssigsten und deshalb am wenigsten bewachten
Stelle des Felsens.

2 Und diese Nägel schlugen sie in den Boden, wo er aper
war, andere in die am rutschfestesten wirkenden Teile der
Schneefelder, und so arbeiteten sie sich alle einzeln neben-
einander den Fels hinauf. Von ihnen kamen an die 30 beim
Aufstieg um, sodass nicht einmal ihre Leichen zum Be-
gräbnis aufzutreiben waren, da sie alle an unterschiedli-
chen Stellen im Schnee verschwunden waren.

3 Die anderen stiegen bis zum Morgengrauen auf, be-
setzten den Gipfel und schwenkten große Leinentücher
in Richtung zum Heerlager der Makedonen, wie es ihnen
Alexander aufgetragen hatte. Da schickte er einen Herold
aus und befahl ihm den Vorposten der Barbaren laut zu-
zurufen, sie hätten jetzt keine Zeit mehr zu verlieren, son-
dern sollten sich schleunigst ergeben; es seien nämlich die
geflügelten Menschen aufgetaucht und hätten den Berg-
gipfel besetzt; und zugleich verwies er auf die Soldaten
oben am Gipfel.

Der Makedonenkönig Alexander III. der Große (geb. 356, reg. 336–323 v. Chr.) ist für vieles bekannt: Risikobereitschaft, Stolz, Jähzorn, politisch eingesetzte Toleranz gegenüber fremden Kulturen ebenso wie seine Unerbittlichkeit gegen persönliche Feinde und unbeugsame Konsequenz bei der Bekämpfung derer, die sich ihm nicht freiwillig anschließen wollten. Neben diesen viel diskutierten Licht- und Schattenseiten eröffnen sich bei der Lektüre von Arrians *Anabasis*, die den „Hinweg“ Alexanders bis zum äußersten Winkel des Perserreichs in Transoxanien und darüber hinaus in fünf Büchern beschreibt, auch seltener publizierte Aspekte. Dazu gehört die Grundhaltung des großen Makedonen: „Geht nicht gibt's nicht“, die in entscheidenden Episoden seines Feldzugs durchschlagende Wirkung gezeigt und zahlreiche historische Persönlichkeiten nach ihm inspiriert hat. Und damit ist hier nicht so sehr sein Beharren auf der vollständigen Durchführung taktischer Operationen um jeden Preis gemeint. Dafür wäre in etwa die vielmonatige Belagerung der Stadt Gaza in Palästina ein eher erschütterndes Beispiel, die nach Ausschöpfung sämtlicher technischer Möglichkeiten in der Errichtung einer gigantischen Rampe zur Überschreitung der Mauerkrone bei anschließendem Massaker unter der Zivilbevölkerung und Versklavung der Überlebenden endete. Darin ist kein wirkliches Alleinstellungsmerkmal zu erkennen. Beeindruckender sind vielmehr einige Episoden, deren Auflösung in gewisser Weise das sprichwörtliche „Ei des Columbus“ vorwegnimmt: genau der Umstand, dass wirklich niemand – weder Freund noch Feind – mit der Lösung eines solchen Problems überhaupt gerechnet hatte, versetzt Alexander in die Lage, mit relativ einfachen Mitteln unglaubliche technische und strategische Schwierigkeiten – eben unerwarteterweise – zu überwinden. Es war vermutlich dieses Überraschungsmoment, das ihm schlussendlich den Nimbus der Unbesiegbarkeit verlieh. Der berühmte „Gordische Knoten“, den auch Alexander wie so viele vor ihm nicht aufknüpfen konnte, um die Prophezeiung der künftigen Herrschaft über ganz Asien zu erfüllen, und den er dann kurzerhand mit dem Schwert durchhieb, ist eine fabelartige Erhöhung genau dieser Fähigkeit, die ihn über das Niveau des irdischen Helden in die Ränge eines Herakles oder anderer Mythologeme erheben soll – denen dann keine Regeln mehr vorgegeben sind. Erworben hat sich dieses Ansehen Alexander aber in der Praxis, schon während seines anfänglichen Thrakerfeldzugs, in dem er – mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln – amphibientaugliche Landungsinselfn und waffentechnische Methoden zur Abwehr gepanzerter



Viktor Streicher unterrichtet seit 1987 Latein, Griechisch und Geschichte. Seit 2002 leitet er die Wiener Landesolympiade der Klassischen Sprachen. Er ist u. a. Lehrbuchautor, Leiter der ARGE Griechisch Wien, Itemwriter für die SRP und Bundessprecher der Sodalitas für Griechisch.

Fahrzeuge entwickelte (Arr. An. 1, 3, 5; 1, 1, 7). Die erstaunlichste Episode ist jedoch die hier beschriebene, mit der er die Rückzugsfestung des Oxyartes in der Region Sogdiane weniger zur Aufgabe zwingt als vielmehr ihrer eigenen Verblüffung erliegen lässt. Dahinter steckt natürlich auch primär das Bestreben, vor dem geplanten Rückmarsch zur intendierten neuen Hauptstadt Babylon keine weißen Flecken auf der Landkarte oder mögliche Widerstandsnester in seinem Rücken zu hinterlassen; außerdem verpflichtet ihn mittlerweile sein Nimbus, vor keiner scheinbaren Unmöglichkeit zu kapitulieren, und die als pure Provokation gedachte Bemerkung, „da müsse er erst geflügelte Soldaten auftreiben“, tut das Ihre dazu. Der Rest geht aus unserem Text hervor; bemerkenswert ist noch, dass Alexander die

Kreativsten unter seinen Soldaten längst mit diesem seinem Geist beseelt hat, und er so auf ein Potential von Innovation und Risikobereitschaft zurückgreifen kann, das autoritären Regimes wie dem Perserreich nicht oder wenigstens nicht in diesem Ausmaß zur Verfügung stand. Im Übrigen besteht Alexanders größte Niederlage wohl genau darin, dass er hinter der vermeintlich letzten zu „befriedenden“ Region von den Höhen des Hindukusch aus nicht das von Aristoteles vermutete Ende der Welt ausmachen konnte: den unendlichen Ringstrom, der die bekannte afrikanisch-europäisch-asiatische Landmasse ebendort begrenzen sollte. Und er konnte seinem wenige Jahre darauf verstorbenen Lehrmeister nicht nach Hause zurückmelden: „Ich hab's gefunden, das Ende der

Welt, so wie du es vorausgesagt hast“ – ohne dass sich ihm dadurch die Bedeutung der Weiten Chinas östlich davon erschlossen hätte. Da blieb also der weiße Fleck, der Unsicherheitsfaktor im Rücken.

Der Text führt uns heutigen Leser:innen in unvergleichlicher Art vor Augen, wie Überzeugung von den unbegrenzten technischen Fähigkeiten des Menschen zu ungeahnten Entwicklungen führen kann, die in historischen Epochen, die von dieser Geisteshaltung beflügelt waren, bis dahin kaum vorstellbare Neuerungen und Erfindungen ermöglicht haben. Andere Epochen stießen wiederum früher an die Grenzen ihrer innovativen Beschränktheit, die sie sich selbst auferlegt hatten. Nicht umsonst war das von Alexander eingeleitete Zeitalter des Hellenismus ein einzigartiger Höhepunkt in der Entwicklung unserer europäisch-orientalischen Mischkultur, deren Bedeutung sich bis heute nicht in vollem Umfang erschlossen hat: Immer wieder werden neue Funde gemacht, wie die rudimentär erhaltenen Konstruktionspläne für einen hydraulischen Servier-Roboter, die als Mumienhülle zweckentfremdet worden waren. Wir werden noch viel zu lernen haben.



V

„Weil Schifoan is des Leiwandste ...“

Karl Egger, *Tirolensia Latina*, *De septimis Olympiis hibernis* 115–118, gek.

Huiusmodi vero nartarum seu Norvegicarum certaminis hae fuerunt in Olympiis Cortinae celebratis partes: descensio simplex, qua certantes per statum iter praecipites delabuntur; quorum qui primus destinatum transcurrit, praemio afficitur; – descensio flexuosa, quae Norvegico vocabulo slalom appellatur; quo in certamine sat multi laboris et periculi nartis contendens portas, parvis vexillis effectas, transire debet, quae eo modo dispositae sunt, ut habilem omnino se praebere debeat ad avertendum iter, ad praepetem sistendum cursum, ad locorum difficultates omne genus superandas; – ingens descensio flexuosa, quae prioribus ludis coniunctis efficitur; in ea enim per longiores tractus nartarum peritus sine obstaculo portarum prolabitur, cum hae magis quam in descensione flexuosa, de qua supra dixi, inter se distent; (115–116)

In descensione mirum quantum inter omnes praestitit Antonius Sailer, adulescens Austrus ex oppido Tirolensi Haedicolle: in descensione enim simplici, in descensione flexuosa et in ingenti descensione flexuosa ipse primas tulit, hoc est aureum nummum, ita ut omnium peritissimum in Norvegicarum certatione viri etiam graves eum praedicaverint. (117)

Antonillum, „sagittam rubram-albam“, summus omnium, praesertim popularium, plausus merito excepit; et ut olim victoribus Olympicis maximus habebatur honor, adeo ut non per portas urbium, sed per moenium ruinas in curru sublimes reveherentur in patriam, ita hunc Olympionicen cives Haedicollenses incredibili animorum alacritate consalutarunt; estque ei a municipii moderatoribus muneri datus ager domui aedificandae. (118)

Aber diese Skidisziplinen fanden bei den Olympischen Spielen, die in Cortina ausgetragen worden waren, statt: Der Abfahrtslauf, bei dem sich die Athleten mit hoher Geschwindigkeit die Strecke hinunterstürzen. Derjenige, der als Erster von diesen die Ziellinie überquert, wird mit einem Preis ausgezeichnet. Der Torlauf, der im Norwegischen „Slalom“ genannt wird. Bei diesem Wettbewerb muss man mit den Ski unter erheblichem Aufwand und Risiko mit kleinen Fahnen markierte Tore durchqueren. Diese sind so angeordnet, dass man sich überaus geschickt zeigen muss, um die Richtung zu ändern, um den schnellen Lauf zu bremsen und um jegliche Art von Schwierigkeiten des Geländes zu bewältigen.

Der Riesenslalom, der aus den zuvor erwähnten Disziplinen als Kombination entstanden ist. Dabei gleitet nämlich der erfahrene Skifahrer über längere Strecken ohne Torhindernisse hinab, weil diese weiter als beim Torlauf, über den ich oben sprach, voneinander entfernt sind.

In den Skibewerben überragte Anton Sailer, ein junger Österreicher aus dem Tiroler Ort Kitzbühel, alle anderen auf bemerkenswerte Art: Denn in der Abfahrt, im Slalom und auch im Riesenslalom erreichte er selbst den ersten Platz und gewann die Goldmedaille, sodass bedeutende Persönlichkeiten ihn als talentiertesten Skifahrer von allen bezeichneten.

Verdient nahm den kleinen Anton, „den rot-weißen Pfeil“, den besten von allen, der Applaus des Volkes auf. Und wie in der Antike den Olympiasiegern höchste Ehre zuteilwurde, sodass sie nicht durch die Stadttore, sondern über die Trümmer der Stadtmauern in einem Wagen stolz in ihre Heimat zurückfuhren, so begrüßten auch die Bürger von Kitzbühel diesen Olympioniken mit unglaublicher Begeisterung. Ihm wurde von den Gemeindevertretern ein Grundstück als Geschenk überreicht, um auf diesem ein Haus zu errichten.

Vom 4. bis zum 16. Februar 2025 findet die alpine Ski-WM wieder in Österreich, genauer gesagt in Saalbach-Hinterglemm, statt. Zahlreiche Österreicher:innen feiern diesem Sportereignis entgegen, einerseits aufgrund der Rolle als Gastgeber, andererseits, weil Skifahren schon lange vor Wolfgang Ambros' „Skihymne“ quasi als Nationalsport galt. Laut Statistiken des ORF erreichte der zweite Durchgang des Slaloms der vergangenen Skiweltmeisterschaften 2023 einen Marktanteil von etwa 70 Prozent in den jungen Zielgruppen. Diese Daten zeigen, dass der Skisport auch unsere Schüler:innen begeistert. Nun stellt sich die berechnete Frage, wie im Lateinunterricht ein Bezug zur Ski-WM hergestellt werden kann. Um diese Frage zu beantworten, ist ein kleiner Exkurs nötig.

Karl Egger, 1914 in Sterzing geboren und 1937 zum Priester geweiht, wurde nach dem Studium der Theologie und Philologie vom Papst beauftragt, die lateinische Sprache zu fördern. Als Präsident der Stiftung „Latinitas“ verfasste er zahlreiche Schriften, darunter im Jahr 1960 die *Tirolensia Latina*, eine Sammlung von verschiedenen Texten mit Tirolbezug. Darunter findet sich ein Kapitel über die Olympischen Winterspiele von 1956, die in Cortina d'Ampezzo ausgetragen wurden. Dass diese, obwohl sich Cortina d'Ampezzo in der heutigen Provinz Belluno in Venetien befindet, in ein Werk über Tirol Eingang gefunden haben, lässt sich dadurch erklären, dass Egger einen erweiterten Tirol-Begriff (die Grenzen vor 1918) zugrunde legt.

In aller Kürze soll der Aufbau dieses Kapitels skizziert werden. Zu Beginn geht Egger länger auf die Ortschaft Cortina d'Ampezzo und deren Infrastruktur ein.

(107–111) Er beschäftigt sich dabei genauer mit der Errichtung des Eisstadions und der Sprungschanze sowie der Eröffnungsfeier. (111–113) Daraufhin widmet sich Egger dem Skisport, erklärt die Etymologie des Wortes und führt aus, dass Ski keine Erfindung des 20. Jahrhunderts seien, sondern auf eine wesentlich längere Geschichte zurückblicken. (113–115) Es folgen eine nähere Definition der damals ausgetragenen drei Skidisziplinen Abfahrt, Slalom und Riesenslalom sowie kurze Informationen zum Langlauf, dem Staffellauf, dem Skispringen und zur Nordischen Kombination. (115–117) Einen besonderen Schwerpunkt legt Egger auf den dreifachen Olympiasieger Toni Sailer, dessen Siegeslauf von der Tofana und den feierlichen Empfang in seiner Heimat Kitzbühel. (117–118) Daran schließt sich eine Aufzählung der siegreichen Athletinnen und Athleten an. (118–120) Ausführlich berichtet er noch über die Bobrennen und Eishockeybewerbe, bevor er sein Kapitel mit der Abschlussfeier der Olympischen Spiele schließt. (121–125)



Rafael Warger ist Lehrer für Latein, Deutsch sowie Geschichte und Politische Bildung am Franziskanergymnasium in Hall in Tirol. Ihm ist es im Lateinunterricht besonders wichtig, immer wieder neulateinische Texte zu übersetzen sowie Themen zu behandeln, durch die ein verstärkter Lebensweltbezug hergestellt werden kann.

Aufgrund der zeitlichen Nähe zur Ski-WM in Saalbach-Hinterglemm lohnt sich ein genauerer Blick auf jene Abschnitte dieses Kapitels, die sich dem Skisport widmen.

Die erste im Unterricht einsetzbare Textstelle beschäftigt sich mit den Merkmalen von Abfahrt, Slalom und Riesenslalom. Bei der Abfahrt betont Egger die hohe Geschwindigkeit, den Slalom charakterisiert er als äußerst komplexe Disziplin, bei dem eng gesteckte Slalomstangen mit äußerster Agilität passiert werden müssen. Den Riesenslalom sieht er als Kombination aus Abfahrt und Slalom mit weiteren Torabständen als beim Slalom.

Diese Textstelle eignet sich besonders, da sie anschaulich zeigt, wie die einzelnen Disziplinen in den 50er- bzw. 60er-Jahren charakterisiert wurden. Durch die Arbeits-

aufträge vertiefen die Schüler:innen ihr Textverständnis und ziehen Parallelen zur Gegenwart des Skisports. Zudem könnte, falls bereits Passagen aus den *Etymologiae* von Isidor von Sevilla übersetzt wurden, eine Diskussion angeregt werden, inwieweit strukturelle Gemeinsamkeiten zwischen diesen Texten bestehen.

Der zweite Textabschnitt beginnt mit dem Dreifachsieg von Toni Sailer. Egger betont, dass er als bester Athlet seiner Zeit galt. Die daran unmittelbar anschließenden Ausführungen über den Siegeslauf von der Tofana wurden aufgrund ihrer lexikalischen Komplexität ausgelassen. Der sprachlich deutlich einfachere Teil über den feierlichen Empfang des Olympioniken in Kitzbühel wurde wiederum aufgenommen. Die Schüler:innen erhalten durch die Arbeitsaufträge einerseits Informationen über den Olympiasieger Toni Sailer, wobei im Zuge dessen auch darauf eingegangen werden soll, dass er heutzutage als umstritten

gilt. Andererseits regt der zweite Arbeitsauftrag die Lernenden dazu an, einen Vergleich zwischen Siegesfeiern und Preisgeldern damals und heute zu ziehen.

Beide Textstellen sind für den Unterricht besonders reizvoll, da die Schüler:innen positiv überrascht werden, wie sprachlich ausgefeilt Egger moderne Ereignisse darstellt und dabei moderne Begriffe kunstvoll mit lateinischen Worten umschreibt. Darüber hinaus erhalten die Lernenden einen Einblick in das Latein des 20. Jahrhunderts sowie in eine interessante und abwechslungsreiche Textgattung.

Abschließend sei erwähnt, dass die Olympischen Winterspiele im Jahre 2026 in Mailand ausgetragen, die Ski-Alpin-Bewerbe der Damen allerdings nach Cortina d'Ampezzo ausgelagert werden. Dies bietet die Möglichkeit, im Vorfeld der Spiele auf weitere Ausschnitte aus Eggers *Tirolensia Latina* zurückzugreifen.

Bundesolympiade in Vorarlberg

Die Bundesolympiade findet vom Montag, den 7. April, bis Freitag, den 11. April, in Bregenz statt.

Die Teilnehmer:innen sind im Hotel Lamm in Bregenz untergebracht. Die Unterrichtseinheiten finden in den nahegelegenen Räumlichkeiten des Collegium Bernardi statt (private Volksschule und privates Gymnasium der traditionsreichen Zisterzienserabtei Wettingen-Mehrerau).

Der Montag ist für die Anreise vorgesehen. Das Programm beginnt mit der Zimmerzuteilung und Begrüßung der Teilnehmenden durch ein Mitglied der Bildungsdirektion und dem anschließenden Abendessen im Klosterkeller Mehrerau.

An den Vormittagen finden jeweils die Unterrichtseinheiten bzw. die Klausur statt. Für die Nachmittage ist ein Rahmenprogramm vorgesehen (Besichtigung des Klosters Wettingen-Mehrerau, Stadtführung Bregenz, Besuch Landesmuseum, Führung Seebühne, Stadtbesichtigung Feldkirch).



Zisterzienserkloster Mehrerau

Am Freitag Vormittag findet die Siegerehrung mit Preisverleihung, Festvortrag und anschließendem Buffet im Landhaus in Bregenz statt.

Wir freuen uns schon auf diese intensiven und spannenden Tage.

Für das Organisationskomitee
Christine Gögele

Wolfram
Kautzky

WORT- KLAUBEREI

Das Beste aus der erfolgreichen
KURIER-Kolumne

ISBN: 978-3-904123-95-2

Umfang: 112 Seiten

LP: € 19,-

Erhältlich im niedergelassenen
Buchhandel und Online
seifertverlag.at

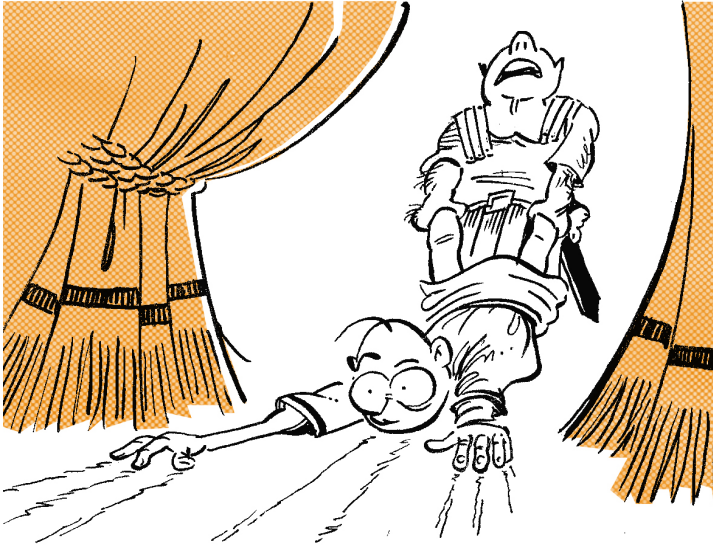


Hätten Sie gewusst, wie man das Wort „Architekten“ richtig gendert?
(Wenn Sie auf Innen-Architekten tippen, liegen Sie richtig.)
Solche erhellenden Einblicke in die wunderbare Welt der deutschen Sprache
versammelt KURIER-Kolumnist Wolfram Kautzky in dieser Blütenlese.
Und er lässt dabei den Humor wahrlich nicht zu kurz kommen.

Verlag
Seifert

Antike »to GO«

by Martinus Novagricola et Lupusramus Noctuary



Kaiser wider Willen

Quomodo Claudius Caesar factus sit
Si verum est, quod Suetonius rerum scriptor
nobis tradit, Claudius quinquaginta annos
natus imperium cepit mirabili casu.
Post Cai caedem Claudius, avunculus eius,
timore magno affectus in diaetam, cui nomen
erat Hermaeum, recesserat.
Neque multo post rumore caedis exterritus
est et ad solarium proximum fugit, ubi inter
praetenta foribus vela se abdidit.
Claudium latentem discurrens forte gregarius
miles, animadversis pedibus, adgnovit
extraxitque. Senem prae metu ad genua sibi
accidentem imperatorem novum salutavit.
Hinc eum ad alios commilitones perduxit. A
quibus cum lecticae impositus esset, in castra
delatus est tristis ac trepidus, miserante obvia
turbā, quasi ad poenam raperetur insons.

Vocabula: Gaius, -i = Caligula (Neffe und Vorgänger des Claudius als Kaiser) | insidiator, -oris: „Attentäter“, „Mörder“ | diaeta, -ae m.: „Raum“ | Hermaeum: „Hermäum“ (= dem Hermes geweiht) | solarium, -i: „Terrasse“ | foribus praetentum: „vor die Türen gespannt“ | gregarius miles: „ein einfacher Soldat“ | ad poenam rapere: „zur Hinrichtung führen“

Fit in die Schule – fit in der Schule

Unterstützungsangebot der SODALITAS für Studierende und Junglehrer:innen

Dem Vorstand der SODALITAS ist es ein großes Anliegen, Studierende und Junglehrer:innen in ihren ersten Dienstjahren aktiv zu unterstützen, damit einem freudvollen und gelungenen Einstieg in den Berufsalltag bzw. den ersten Dienstjahren sowohl didaktisch, pädagogisch als auch rechtlich nichts im Wege steht.

Für Studierende und Junglehrer:innen im 1.–7. Dienstjahr bietet die SODALITAS im Sommersemester 2025 eine weitere Onlineveranstaltung als Unterstützungsangebot an. Die dritte Veranstaltung der Reihe findet am Donnerstag, 8. Mai, ab 18:30 Uhr zum Thema „Künstliche Intelligenz in den

Klassischen Sprachen“ statt. Die Anmeldung ist bis Mittwoch, 30. April, 20:00 Uhr über nebenstehenden QR-Code möglich. Wir freuen uns auf einen anregenden Austausch mit euch!

Christoph Gruber, Alexander Rehr



SANCTVS

THOMAS AQUINAS

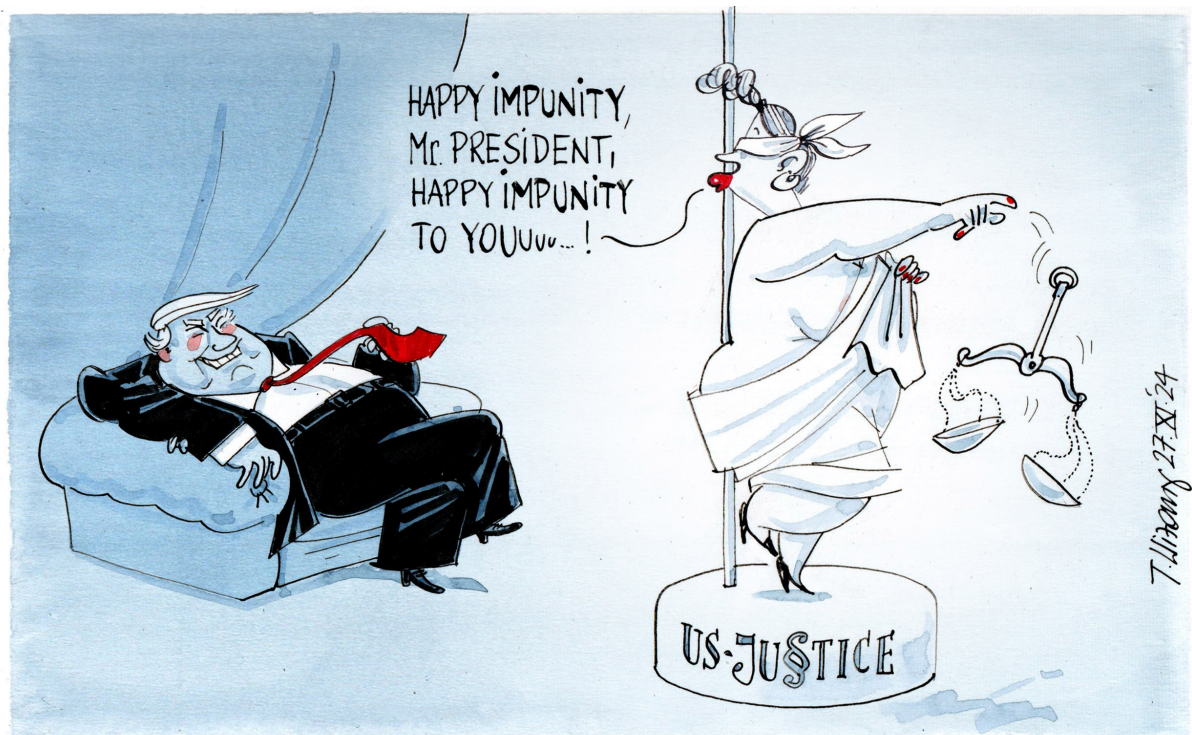
DOCTOR ANGELICVS

IN REBUS THEOLOGICIS

2025

Chronogramm zum 800. Geburtstag von
Thomas von Aquin
(geboren kurz vor oder nach Neujahr 1225)

P. Christian Brandstätter



Krisenzeiten sind besonders ergiebige Zeiten für Gesellschaftskritik, Satire, Karikatur. Gegenwärtig geraten freie Demokratie und unabhängige Justiz immer mehr in politische Abhängigkeiten. Dieses Thema nimmt sich Thomas Wizany in seiner virtuos vielschichtigen, im Endeffekt bestürzenden Karikatur vom 27.11.2024 an: Als gleichermaßen ergiebiges wie abstoßendes Beispiel dient Donald Trump, damals designierter US-Präsident, dem eine Verurteilung als Straftäter drohte (die zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Magazins bereits ausgesprochen war) ...

Ikonographie der Göttin der Gerechtigkeit

Bei den Römern symbolisiert *Iustitia* die ausgleichende Gerechtigkeit, verwandt mit *Aequitas*, der Gleichheit vor dem Gesetz. In der augusteischen Zeit trägt sie auch Züge der griechischen Personifikationen Θέμις/*Themis* und Δίκη/*Dike*. Während Θέμις die auf der althergebrachten göttlichen Ordnung bestehende Gerechtigkeit darstellte, stand Δίκη für die strafende Gerechtigkeit. Den Aspekt der strafenden Gerechtigkeit finden wir auch bei Νέμεσις/*Nemesis*, die Verkörperung der Scham wegen begangenen Unrechts symbolisiert Αἰδώς/*Aidos*.

In der Antike sind die Attribute der *Iustitia* die Waage und das Füllhorn – jedem soll vom zur Verfügung Ste-

henden das Seine zugemessen werden. *Suum cuique*, ein Diktum des Simonides von Keos, wurde von Platon in seine *Politeia* aufgenommen und schließlich über Cicero sehr wirkmächtig. Er erinnert in *De legibus* 1, 6, 19 daran, dass sich der Begriff νόμος/Gesetz vom Verb νέμειν/zuteilen herleitet: *Eamque rem (scil.: legem) illi Graeco putant nomine a suum cuique tribuendo appellatam.*

In der Münzpropaganda der Kaiserzeit erscheint *Iustitia* häufig mit Diadem, der Waagbalken befindet sich immer in waagrechter Position. Der Kaiser präsentierte sich so als Spender des materiellen Wohlstands, der niemand benachteiligte.

In Mittelalter und Neuzeit wirkt vor allem der Aspekt der strafenden Gerechtigkeit nach. *Iustitia* wird mit drei Attributen dargestellt: Die meist schräg stehende Waage in der linken Hand entspricht der sorgfältigen Abwägung der Fakten, das Schwert in der Rechten der Durchsetzung des Urteils und die Augenbinde der Urteilsfindung ohne Ansehen der Person.

In der Stanza della Signatura befindet sich ein Deckenfresko der *Iustitia*, in Auftrag gegeben von Papst Julius II. Sie trägt hier keine Augenbinde, aber ein Diadem. Die Engel auf den Seiten präsentieren die Devise *IVS SVV(M) VNICVIQVE TRIBVIT*.

Die Gerechtigkeit verlässt die Erde

In Hesiods *Werke und Tage*, 197–201, verlassen Αἰδώς



Dikaïosyne,
Tetrachme,
3. Jh.

und Νέμεσις die unrettbar verdorbene Welt, das Göttliche zieht sich aus der Welt zurück. Dieses Motiv greift Ovid im Zeitaltermythos (Met. 1, 149f.) auf: *victa iacet pietas, et virgo caede madentis / ultima caelestum terras Astraera reliquit.*

Der Dichter Arat nennt Ἀστραῖος als Vater der Δίκη, Ovid gibt der Gerechtigkeit daher den Namen „virgo Astraera“. Bei Vergil (Ecl. 4, 6) kehrt die virgo Astraera – wohl im Sinne augusteischer Propaganda – wieder auf die Erde zurück und kündigt ein goldenes Zeitalter an: *iam redit et Virgo, redeunt Saturnia regna.*



und singt in seine Richtung: „Happy impunity, Mr. President, happy impunity to youuuu ...!“

Iustitia, Deckenfresko von Raffael, Auftraggeber Papst Julius II., Stanza della Segnatura

Die Botschaft des Karikaturisten

Die Szene findet in einem Stripclub statt – ein Hinweis auf Trumps Probleme mit einer Pornodarstellerin und sein desaströses Frauenbild. Trump hat keinen Respekt vor der Justiz. Er betrachtet sie wie alle Frauen als willfähiges Opfer seiner Macht. Die überlange rote Krawatte ist wohl eine sexuelle Anspielung – 2016 hat Trump im Fernsehen die Größe seines Geschlechtsteils (sic!) klargestellt. Das Rot der Krawatte korrespondiert mit dem dicken Rot der Lippen der Tänzerin. Die Justiz ist auffallend dick, also „schwerfällig“, sie kommt ihren eigentlichen Aufgaben nicht mehr nach: Ohne Waage, die sie direkt vor Trump wegwirft (!), wägt sie nicht mehr die Fakten korrekt ab, ohne Schwert setzt sie das Recht nicht mehr durch. Für Trump wird sie demnächst die letzten Hüllen fallen lassen. Es gibt frühere Darstellungen der nackten Iustitia, dies aber im Sinne der *nuda veritas*, die die Wahrheitsfindung im Sinn hat, nicht im sexuellen Sinn. Als letztes Attribut bleibt der Justiz die Augenbinde, auch hier in einer sehr treffenden Umdeutung als „Blindheit“. Der veränderte Text „Happy impunity, Mr. President“ verweist auf die Szene zwischen dem früheren US-Präsidenten Kennedy und

Marilyn Monroe und John F. Kennedy

Es kursierten immer wieder Gerüchte über ein Verhältnis zwischen John F. Kennedy und Marilyn Monroe. Am 19. Mai 1962 fand im Madison Square Garden in New York die Feier zum 45. Geburtstag Kennedys im Rahmen einer Spendensammlung für die Demokratische Partei statt. Neben anderen Hollywoodstars war auch Monroe geladen. Sie sang vor über 15.000 Besuchern mit sinnlicher Stimme ein „Happy Birthday, Mr. President“ für ihn. Die Performance war Monroes letzter öffentlicher Auftritt vor ihrem Tod am 4. August 1962.

Donald Trump und die Justiz

Trump versuchte seit jeher, die Justiz zu beeinflussen bzw. sich über die Justiz zu stellen. Zwischen 2017 und 2020 hatte er drei republikanische Richter für den Obersten Gerichtshof auf Lebenszeit ernannt. 2018 trat Justizminister Jeff Sessions auf Druck Trumps zurück. Horst Haitzinger hat diese Vorgänge unmissverständlich kommentiert. In vielen weiteren Verfahren wurden gravierende Verstöße Trumps untersucht, darunter der Versuch der Verfälschung des Wahlergebnisses in Georgia und der Sturm auf das Kapitol. Trumps Anwälte verschleppten die Verfahren, es wurde mit Unterstützung des republikanisch dominierten Obersten Gerichtshofes jedenfalls Straflosigkeit für Trump angestrebt.

Die Karikatur

In der linken Bildhälfte versinkt Donald Trump in einem Sofa und zeigt lachend seine sehr lange rote Krawatte in Richtung der Göttin der Gerechtigkeit („US-Justice“). In der rechten Bildhälfte tanzt die auffallend füllige und schon fast hüllenlose Justiz an der Pole-Dance-Stange (!). Schwert hat sie keines mehr, die Waage wirft sie eben weg. Nur die Augenbinde ist verblieben. Ihre Lippen sind auffallend stark geschminkt, sie dreht sich zu Trump um



Marilyn Monroe (https://de.wikipedia.org/wiki/Happy_Birthday,_Mr._President): Auch ein früherer Präsident hatte schon Imageprobleme aufgrund seines Umgangs mit Frauen.

Fazit: Trump hat die Justiz der Vereinigten Staaten unter seine Kontrolle gebracht und kann trotz zahlreicher juristischer und moralischer Probleme mit Straffreiheit rechnen.

Peter Glatz

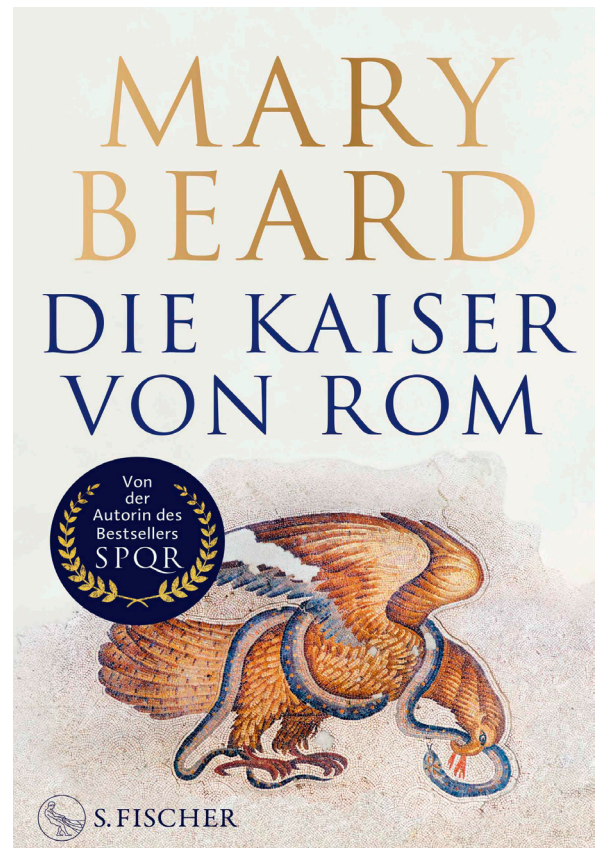
lecta **et** legenda

Blickwechsel

Dass unser Bild von der römischen Antike durch mehrheitlich männliche Blicke bestimmt ist, liegt auf der Hand. Historische Überlieferungen, archäologische Funde und jahrhundertlang fortgesponnene Narrative haben meist die Perspektiven der Männer betont. Drei beachtliche Neuerscheinungen stemmen sich energisch dagegen und präsentieren auf völlig unterschiedliche Weise weibliche Blicke auf das Imperium Romanum und die Menschen, die es geprägt haben.

Der erste dieser drei frischen weiblichen Blicke ist jener von Mary Beard. Die in Cambridge lehrende Althistorikerin, die mit ihrem fulminanten Buch *SPQR. Die tausendjährige Geschichte Roms* zuletzt einen Weltbestseller erzielt hat, nimmt in ihrer jüngsten Veröffentlichung das Kaisertum genauer unter die Lupe: Mit *Die Kaiser von Rom* liefert Beard aber kein chronologisch aufgebautes Geschichtsbuch im klassischen Sinne, das sich Kapitel für Kapitel von Augustus bis Romulus Augustulus vorarbeitet, sondern blickt hinter die Kulissen des Kaiserhofes, portraitiert den Kaiser und sein Gefolge und versucht herauszufinden, was die Öffentlichkeit von dem jeweiligen Autokraten erwartet hat. Da sie, in Anlehnung an einen Satz von Mark Aurel über seine Vorgänger, herausfinden möchte, wie dieses „Stück“ abläuft, das immer wieder „mit wechselnden Besetzungen“ gegeben wird, leitet sie aus antiken Quellen – u. a. aus dem Briefwechsel des Jüngeren Plinius mit Kaiser Trajan – eine Art Anforderungsprofil an das Amt des Kaisers ab, dessen Punkte sie in insgesamt zehn Kapiteln näher präsentiert. Dabei geht es u. a. um die Menschen im Umfeld des Kaisers, um dessen Arbeitsalltag, um die Rolle von Speisen am Hof, um die Wirkung des Kaisers nach außen und schließlich um den Blick der Nachwelt auf einen gewesenen Herrscher. Durch diese unkonventionelle Anordnung von historischem Wissen, die naturgemäß auch viel Bekanntes enthält (z. B. Neros Mutter oder Elagabals Blütenmeer), gelingt Mary Beard ein kurzweiliger und heiterer Pageturner, der in seinem Publikum viel Wissen um das römische Kaisertum zu reaktivieren weiß. Diese gute Lesbarkeit birgt gleichzeitig aber auch einen kleinen Nachteil: Wenn man nämlich mehr über die Quellen wissen möchte, muss man in einem nicht gerade übersichtlichen Fußnotenapparat auf den letzten Seiten umständlich danach suchen. Man könnte fast meinen, Beard möchte die bisherigen Blicke auf die Kaiser von Rom ein wenig verschleiern und die alleinige Deutungshoheit für sich beanspruchen.

Ansprüche sind auch ein zentraler Beweggrund für die britische Althistorikerin Emma Southon. Sie stellt nämlich den Anspruch, dass die Alte Geschichte auch endlich all die Frauen



Mary Beard, *Die Kaiser von Rom*. Übersetzt von Ursula Blank-Sagmeister. Frankfurt am Main: S. Fischer; € 37,95.

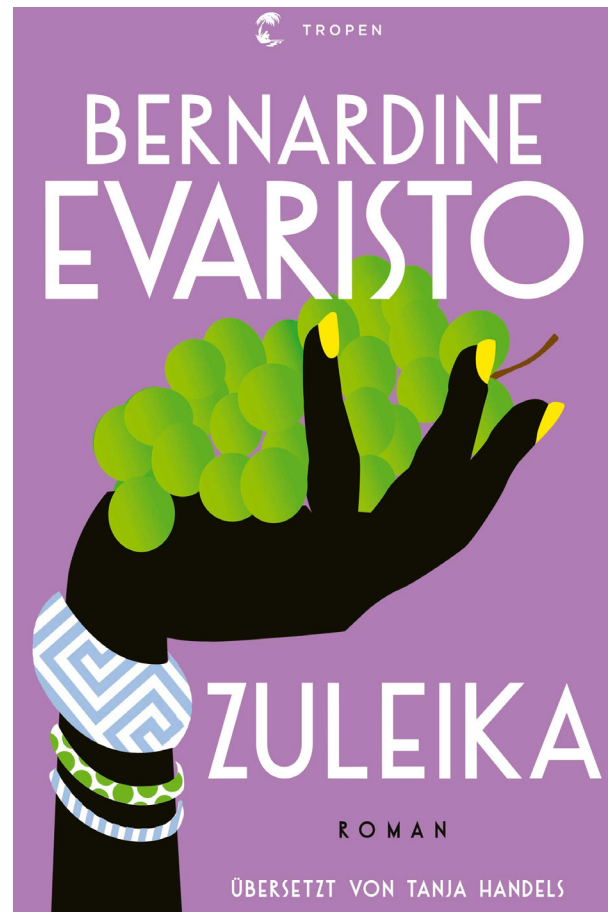
sichtbar machen möge, die im Lauf der Geschichte Roms an wichtigen Weggabelungen gestanden sind, von der Geschichtsschreibung aber zu einem großen Teil vergessen oder an den Rand gedrängt worden sind. Sie, die der akademischen Lehre den Rücken gekehrt hat und bislang drei äußerst erfolgreiche Monographien (zuletzt *A Rome of One's Own*, 2024) veröffentlicht hat, möchte unter dem Titel *Eine Geschichte des Römischen Reiches in 21 Frauen* „eine revisionistische Geschichte des Römischen Reichs“ vorlegen, die konsequent die Perspektive der Frauen beibehält und sich weigert, diese auf deren Opferrolle zu reduzieren. Diese 21 Kurzportraits, die jeweils etwa 20 Seiten umfassen, bieten dabei Frauenbiographien von der mythischen Frühgeschichte Roms bis in die Spätanti-



Emma Southon, *Eine Geschichte des Römischen Reiches in 21 Frauen*. Übersetzt von Rita Gravert und Caroline Weißbach. Berlin: Aufbau; € 29,50.

ke; und auch, wenn sich dabei historische Prominenz wie Lucretia, Clodia, Boudicca oder Galla Placidia finden, präsentiert Southon auch weniger bekannte Frauenfiguren, etwa Hispala Faecinia, der eine zentrale Rolle bei der Aufdeckung der Bacchanalien-Verschörung im 2. Jh. v. Chr. zukommt, die pompejanische Unternehmerin Iulia Felix oder die Brigantenkönigin Cartimandua, die im heutigen York herrschte, als Großbritannien zur römischen Provinz wurde. Der Ton, mit dem Emma Southon diese feministische Geschichte Roms erzählt, ist durchgehend forsch, frech, flott, zwar auch ein wenig abgehoben („All das brachte Rom viel militärischen Ruhm ein, der mich nicht im Geringsten interessiert.“), aber letzten Endes – wohl auch dank der Übersetzung von Rita Gravert und Caroline Weißbach, die den Ton des englischen Originals gekonnt ins Deutsche zu übertragen weiß – tatsächlich sehr erfrischend, originell und bereichernd.

Noch erfrischender, origineller und bereichernder ist der dritte weibliche Blick auf römische Geschichte, nämlich der Roman *Zuleika* der Londoner Bestsellerautorin Bernardine Evaristo, der zwar bereits 2001 unter dem Titel *The Emperor's Babe* auf Englisch erschien ist, aber erst jetzt – wohl als Reaktion des Verlages auf die bisherigen Erfolge der Autorin hierzulande – auf Deutsch vorgelegt wird. Dieser Roman ist bereits auf der formalen Ebene höchst eigenwillig, er ist nämlich durchgehend in Versen gehalten, in



Bernardine Evaristo, *Zuleika*. Übersetzt von Tanja Handels. Berlin: Tropen; € 26,50.

denen die Erzählerin zwischen Sprachen, Klängen und Formen oszilliert und manchmal sogar ins Lateinische bzw. in scherzhaft gebildete lateinische Formen wechselt („Einsamo, einsamas, einsamurks!“). Diese Erzählerin lebt nämlich im London zur Zeit der römischen Herrschaft, genauer gesagt im Jahr 211. Sie ist Sklavin und person of colour und wird mit elf Jahren von ihrem Vater mit einem reichen Römer verheiratet, dem es am liebsten ist, wenn sie zuhause bleibt und auf ihn wartet. Doch diesen Gefallen tut sie ihrem Mann nicht, es zieht sie wieder nach draußen in die Stadt zu ihren Freundinnen von früher. Eines Tages lernt sie den Kaiser Septimius Severus kennen und lässt sich auf eine Affäre mit ihm ein, die ihr Leben abermals auf den Kopf zu stellen droht. Bernardine Evaristo provoziert mit diesem Roman ebenso die männliche Sicht auf antike Geschichte, allerdings scheinen ihre Anliegen noch ein wenig weiter gefasst: Wenn sie nämlich eine Sklavin von dem von den Römern besetzten Britannien erzählen lässt, entstehen daraus auch Assoziationen zur kolonialen Geschichte des Landes, in dem die Briten andere Völker unterjocht haben. Dieses Springen zwischen den Epochen setzt die Autorin ganz bewusst ein, immer wieder sprengt sie die Grenzen von Raum und Zeit und verweist auch auf Problemstellungen, für die moderne Gesellschaften gerade nach Antworten suchen.

Andreas Knabl

Capri. Wo die Schönheit daheim ist

Faraglioni-Felsen

Praktische Tipps für Capri mit Schüler:innen

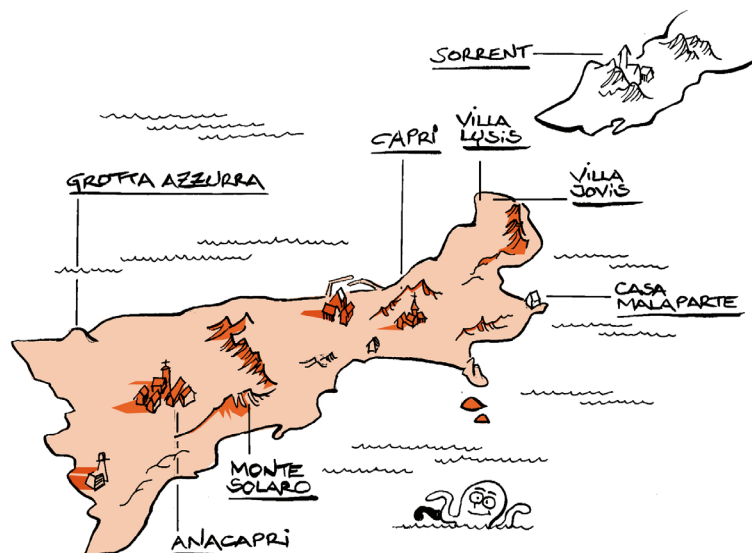
- ➔ Der eintägige Besuch der Insel sollte im Rahmen einer Reise in den Golf von Neapel erfolgen. Spezialisiert auf Schülerreisen in diese Region ist der Reiseveranstalter Albatours (www.albatours.de). Beste Reisezeit: Mai/Juni oder September/Oktober.
- ➔ Der eintägige Ausflug (für Übernachtungen auf der Insel stehen keine geeigneten preiswerten Quartiere zur Verfügung) erfolgt per Schiff entweder mit dem Linienschiff ab Sorrent (Fahrzeit ca. 30 Minuten) oder, besser, mit einem gecharterten Boot ab Piano di Sorrento (Vorort von Sorrent; Charter buchbar bei Albatours, auch Kombination mit einer Inselumrundung Capris per Schiff möglich).
- ➔ Besichtigungsvorschlag: Nach der Ankunft mit der Funicolare (Standseilbahn) hinauf nach Capri Stadt. Weiter in ca. 45 Minuten zu Fuß zur Villa Iovis (einzige verbliebene Villa von den zwölf Villen, die Tiberius für die Olympischen Götter errichten ließ). Weiter über einen schmalen Fußweg steil bergab zur Villa Lysis (+ 25 min), der prächtigen Jugendstilvilla eines reichen Schweden mit Prachtblick auf Capris Hafen. Zurück nach Capri-Stadt in ca. 30 min, unterwegs Esspause in einem Alimentari. Danach entweder Spaziergang zu den Gärten des Augustus (ca. 15 min.) und von Capri-Stadt wieder per Funicolare nach Marina Grande plus Inselrundfahrt per Schiff. Alternative: Per Bus nach Anacapri (15 min.) und Fahrt mit dem Sessellift auf den Monte Solaro (prächtiger Rundblick über die ganze Insel).
- ➔ Lektürevorschlag (Anm.: Aufgrund des sprachlichen Schwierigkeitsgrades Vereinfachung der Texte oder deutsche Übersetzung empfehlenswert): Tacitus *Annalen* 4, 67,1–3 (warum Tiberius Capri als Alterssitz auswählte), evtl. auch 6, 1f. (wie Tiberius seine libidines auf Capri auslebte).



Ich hab' nicht geglaubt, dass es so was Schönes gibt!", seufzt die 18-Jährige, die auf dem Gipfel des Monte Solaro den Blick in alle Richtungen schweifen lässt. Tatsächlich, ist man mit dem Sessellift auf der höchsten Erhebung Capris angekommen, kann man sich kaum sattsehen an den wundervollen An- und Ausblicken: hier am Gipfel die blumentumrankte Augustus-Statue, weiter unten, wie hingesprenkelt, die weißen Häuschen von Capri und Anacapri, vor der Küste die berühmten Faraglioni-Felsen, und im azurblauen Meer die Ausflugsboote, die ihre weißen Spuren ziehen. Anders als viele Mittelmeerinseln ist Capri eine grüne Insel, die frei von Bausünden und (fast) frei

von Autoverkehr ist. Die einzige nennenswerte Straße ist die vom Hafen Marina Grande nach Capri bzw. Anacapri – hier pendeln regelmäßig Minibusse, die das wichtigste Verkehrsmittel sind. Touristen müssen ihre Autos am Festland lassen, und das ist wahrlich ein Segen.

Will man die Insel zur Gänze erkunden, sollte man jedenfalls gut zu Fuß sein – viele Attraktionen sind nur per pedes erreichbar. So z. B. die Villa Iovis: Hier residierte der römische Kaiser Tiberius, als er des tumultuösen Lebens in Rom überdrüssig geworden war. Der Palast („Villa“ ist eine noble Untertreibung) ist zwar weitgehend verfallen, aber alleine der 50-minütige Spaziergang von Capri-Stadt hier-



her lohnt sich – nicht zuletzt wegen der üppigen Gärten, zwischen denen der Weg verläuft, und des Zitronenduftes, der überall in der Luft liegt. Oben angekommen, werden Sie vom Ausblick auf das Festland und die nahe Amalfiküste fasziniert sein. Tipp: Machen Sie von hier aus noch einen Abstecher zur Villa Lysis, die Sie über einen kleinen Pfad in 20 min. erreichen. Das renovierte Jugendstil-Gebäude war um 1900 Schauplatz dekadenter Opium-Partys, die der schwedische Adelige Jacques d'Adelswärt-Fersen für sich und seinen jugendlichen Liebhaber Nino veranstaltete. Grandioser Blick auf Marina Grande!

Ein anderes architektonisches Meisterwerk ist die berühmte Casa Malaparte, laut New York Times „das schönste Haus der Welt“. Die ziegelrot verputzte, extravagante Villa, auf deren Stiegen sich schon Brigitte Bardot für den Godard-Film „Die Verachtung“ (1963) räkelte, ließ der Dichter Curzio Malaparte zwischen 1938 und 1940 auf einem weit ins Meer vorspringenden Felsen errichten.

Ein weiterer Prominenter, der deutsche Stahlbaron Friedrich Alfred Krupp, machte Capri ein besonderes Geschenk: Er ließ zwischen 1900 und 1902 auf eigene Kosten einen Serpentinweg zwischen Capri-Stadt und Marina Piccola aus dem Fels sprengen, was ihm die Ehrenbürgerschaft einbrachte. Nach jahrelanger Sperre wegen Steinschlaggefährdung ist die „Via Krupp“ seit dem Vorjahr wieder begehbar.

In Anacapri, der ländlichen Schwesterstadt von Capri, befindet sich die beliebteste Touristenattraktion der Insel: die Villa San Michele, die sich der schwedische Arzt Axel Munthe errichten ließ und die heute ein Museum ist. Hier verfasste er seine Memoiren, die als Vorlage für den Film-Hit „Axel Munthe – Der Arzt von San Michele“ (mit O. W. Fischer, 1962) dienten. Mehr als die Kunstschätze, die Munthe zusammentragen hat, beeindruckten die Villa selbst, die prachtvolle Gartenanlage und die schönen Ausblicke auf die Nachbarinsel Ischia.

Damit Sie sich dem Urteil der eingangs zitierten jungen Dame anschließen können, hier noch fünf praktische Tipps für den perfekten Capri-Aufenthalt:

- ➔ **Tipp 1:** Bleiben Sie mindestens drei Tage auf der Insel – nur so können Sie alle Sehenswürdigkeiten in Ruhe besuchen und sich abends über die Abwesenheit der Tagestouristen freuen.

Monte Solaro



- ➔ **Tipp 2:** Meiden Sie die Hochsaison (Juni bis September), in der Capri hoffnungslos überlaufen ist. Die besten Monate sind April, Mai und Oktober.
- ➔ **Tipp 3:** Knacken Sie vor Ihrer Abreise das Sparschwein – in Capri ist nichts billig (ein Aperol Spritz kann auf der Piazzetta in Capri-Stadt schon mal 17 € kosten). Wenigstens die öffentlichen Verkehrsmittel (Bus, Standseilbahn) sind einigermaßen erschwinglich.
- ➔ **Tipp 4:** Lassen Sie die Badehose daheim – Capri hat nur wenige Strände, und die sind fest in der Hand von Badeanstalten (für die Sie horrendes Eintrittsgeld bezahlen). Wichtiger: gutes Schuhwerk!
- ➔ **Tipp 5:** Verzichten Sie auf die Besichtigung der berühmten Blauen Grotte. Angesichts der endlosen Wartezeiten im schaukelnden Miniboot erleben Sie möglicherweise Ihr blaues Wunder.

Wolfram Kautzky

Villa Lysis



Anreise: Der Flug von Wien nach Neapel dauert ca. 90 min., die Fahrt mit der Bahn 13 bis 15 Stunden (Umsteigen in Venedig oder Rom). Von Neapel (Molo Beverello) mit dem Schnellboot in ca. 50 Minuten nach Capri (25–29 € oneway).

Hoteltipp: Villa Sarah: familiengeführtes Hotel in Grünlage (15 Minuten von Capri-Stadt zu Fuß), DZ/F ab 250 € (villasarahcapri.com).

Lokaltipp: Zu den wenigen nicht überteuerten Lokalen auf Capri zählen das Ristorante Lo Sfizio (Nähe Villa Sarah, losfiziocapri.com) und das Buca del Bacco (Capri-Stadt, Zentrum).

Shopping: Aus den Blüten Capris hergestellt wird das Parfüm Carthusia (Showroom in der Via Camerelle 10).

Web: www.enit.at, www.capritourism.com

Rezensionen

Stürzende Imperien

„It's the economy, stupid“ – mit diesem Slogan gelangte Bill Clinton 1992 ins Weiße Haus. Und gewissermaßen unter dieser Devise erklären der Althistoriker Peter Heather und der Ökonom John Rapley auch den Fall des Weströmischen Reiches. Nicht regellos einströmende Barbarenhorden waren also daran schuld, ebenso wenig die Ideen des Christentums oder Bleirohre, die in Rom sowohl für die Wasserzufuhr als auch für Unfruchtbarkeit sorgten – entscheidend waren ökonomische Prozesse. Und das Irritierende: Ähnliches könnte sich – freilich unter anderen Vorzeichen – auch in naher Zukunft in der westlichen Welt abspielen.

Das Römische Reich war immer schon gut als Blaupause für die Entwicklung von Imperien jeglicher Art. Schon als Oswald Spengler vor über hundert Jahren den „Untergang des Abendlandes“ herbeiorakelte, ging es nicht ohne einen Blick aufs Imperium Romanum ab. Jüngeren Datums ist beispielsweise Peter Benders Studie *Weltmacht Amerika. Das Neue Rom* (2003), die zwar überraschende Einsichten über den Aufstieg beider Weltreiche und deren Voraussetzungen präsentierte, einer Diagnose des Verfalls aber auswich.

In diese Bresche springt das vorliegende Buch. Es untersucht, wie das Römische Reich und der Westen jeweils hegemonialen Status erreichten und welche krisenhaften Elemente in diesem Aufstieg bereits eingeschlossen waren. Ausgangspunkt ist ein Grundmodell der Imperialismustheorie, die zwischen einem Zentrum und einer inneren und äußeren Peripherie unterscheidet. In dem Maße, in dem Randgebiete wirtschaftlich an Gewicht gewinnen, schwindet die Macht des Zentrums. So gerät Rom in der Spätantike in einen Teufelskreis: Mit der Entstehung germanischer Reiche auf imperialem Boden gehen dem Zentrum wichtige Steuereinnahmen verloren, die bei der Finanzierung der Armee und damit der Grenzverteidigung fehlen. Dies ermöglicht eine weitere Erosion der Peripherie – mit der fatalen Konsequenz, dass römische Großgrundbesitzer es als ökonomisch vorteilhafter sehen, sich für den Erhalt ihres Wohlstandes lieber an Barbarenfürsten zu orientieren als an der römischen Zentrale. Und so werde auch die Loyalität der Bürgerinnen und Bürger westlicher Nationen in naher Zukunft auf dem Spiel stehen, wenn ihre Regierungen nicht mehr fähig sein werden, die angesichts allgegenwärtiger Defizite wachsende Steuerlast mit den entsprechenden Leistungen eines Wohlfahrtsstaates zu vergüten. Exogene Schocks – Hunnen dort, Corona hier – sowie aufstrebende Großmächte an den Flanken (Parther bzw. Chinesen) tragen zur Destabilisierung bei. Eine klare Absage erteilt das Autorenduo der populistischen Theorie, Migranten – hier allerdings weitgehend gleichgesetzt mit Arbeitsmigranten – wären die Totengräber der westlichen Nationen.

Ungeachtet der profunden, klaren und detailfreudigen Darstellung lässt einen hier und da das Gefühl nicht los, eigentlich zwei verschiedene Bücher parallel zu lesen. Der Brückenschlag zwischen den Verfallsprozessen des 5. Jahrhunderts und den multiplen Krisen der Gegenwart hätte vor allem im ersten Teil des Buches straffer und konsequenter ausfallen können. Außerdem muss sich das Lesepublikum hierzulande auf eine Geschichtsdarstellung ausrichten, die zu einem großen Teil die Perspektive der ehemaligen Kolonialmacht Großbritannien einnimmt.

Mag das Buch für den altsprachlichen Unterricht auch weniger ertragreich sein, so bietet es doch wertvolle Denkanstöße für all jene, die im Fach Wirtschaftskunde eine profunde Analyse der Gegenwart, möglicher künftiger Probleme und deren Lösungen serviert bekommen wollen. Oder für jene Historikerinnen und Historiker, die überzeugende Überlegungen zum Ende Westroms mit einem vergleichenden Blick auf brandaktuelle politische, gesellschaftliche und ökonomische Tendenzen an ihre Klassen weiterreichen möchten.

Peter Heather u. John Rapley, *Stürzende Imperien. Rom, Amerika und die Zukunft des Westens*. Stuttgart: Klett-Cotta 2024; € 26.50

Martin Neubauer

Die Muttergottes im Dom St. Jakob zu Innsbruck

Florian Schaffenrath (Universität Innsbruck) legt ein bemerkenswertes Buch vor. Er hat ein lateinisches Epos des Theologiestudenten Joseph Wolff aus dem Jahr 1750 übersetzt und ausführlich kommentiert.

Wolff beschreibt im *Triumphus Marianus* in 862 Versen die eine ganze Woche dauernden Feierlichkeiten anlässlich des 100. Jahrestages der Überführung des Gnadenbildes Mariahilf von Lucas Cranach d. Ä. in die Domkirche St. Jakob in Innsbruck. Deren Höhepunkt kulminiert in einer gigantischen Prozession.

Dieses in klassischem Latein und daktylischen Hexametern verfasste Epos des klassisch-philologisch hochgebildeten Theologen überträgt Schaffenrath kongenial ins Deutsche. Harmonisch verknüpft er wie Wolff seine Kenntnisse in diesen beiden Wissenschaften, wenn Bezüge zum Alten Testament und zu antiken Vorbildern hergestellt werden. Reizvoll mutet der Vergleich des Gemäldes mit der Bundeslade und der Jakobskirche mit Salomos Tempel an. Spannend ist der Bericht, wie das Bild in der Schatzkammer des Dresdner Kurfürsten Johann



Georg ausfindig gemacht und als Geschenk nach Tirol verbracht wurde. Vergnüglich für Latinistinnen und Latinisten sind die Sintflut-Paraphrase (V. 218: „et qua currus erat, remo fert navita lintrem“) aus Ovids *Metamorphosen* und Anklänge an Catulls *carmen* 51 (V. 95: „... ut vacua redeat dextra, par esse videtur“) und *carmen* 7 (V. 242 ff.).

Tiefe Religiosität in einem außergewöhnlichen Ereignis der Tiroler Landesgeschichte sind in Wolffs Epos ersichtlich. Diese Stimmung wird beim Le-

sen nicht nur des Opus per se, sondern auch des ausführlichen wissenschaftlichen Kommentars und der Inhaltsangabe gewahrt. Der *Triumphus Marianus* liegt im lateinischen Original wie auch parallel in der deutschen Übersetzung vor.

Schaffenraths Buch ist für Leser:innen Gewinn und Vergnügen. Es bedarf keiner sprachlichen Vorkenntnisse in Latein, um in dieses Werk eintauchen zu können. Aber

Latinist:innen werden eine wahre Freude daran haben. Das Buch kann beim Autor zum Preis von € 10,00 bezogen werden: florian.schaffenrath@uibk.ac.at

Florian Schaffenrath, *Die Muttergottes im Dom St. Jakob zu Innsbruck*. Joseph Wolffs *Triumphus Marianus* über die Innsbrucker Feierlichkeiten von 1750. Wattens: Berenkamp 2022; € 10,00

Walter Dujmovits

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
SODALITAS – Bundesarbeitsgemeinschaft klassischer Philologen und Altertumswissenschaftler Österreichs
E-Mail: sodalitas91@gmail.com

Redaktionsteam: MMag. Andreas Knabl, Mag. Clara Ledermann, Mag. Peter Glatz, Dr. Wolfram Kautzky
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Peter Glatz,
Atriumweg 6, 4060 Leonding; sodalitas91@gmail.com
Jährlicher Mitgliedsbeitrag: 35 € (erm. 25 €)

Wir ersuchen um Mitteilung von Adressänderungen (Name, Adresse, E-Mail) per Mail oder Post.
Bankverbindung: Kontoinhaber: Sodalitas,
IBAN: AT73 6000 0000 0748 0544, BIC: OPSKATWW

Druck: Druckerei Haider,
Niederndorf 15, 4274 Schönau im Mühlkreis
Auflage: 900

CONTACTUS



Die Reihe für das 6-jährige Latein, mit jeweils einem Band pro Lernjahr. Inklusive **E-BOOK+** mit interaktiven Übungen und spannendem Ergänzungsmaterial erhältlich.



Maßgeschneidertes Zusatzmaterial zu jedem Band:



Exklusiv für Lehrkräfte: **Übungsschularbeiten** bieten Material zum Einsatz im Unterricht, bei Tests oder Schularbeiten, inkl. Freischaltcode zu bearbeitbaren Word-Dateien auf www.hptheke.at.

Übungsbände für Lernende bieten Trainingsmaterial zur Wiederholung, Festigung und Vertiefung, mit Lösung im Anhang zur Selbstkontrolle.

Zu den Büchern:



Kraftquellen. 100 sakrale Kost- barkeiten zwischen Alpen und Adria

Eine sehr schöne Buchneu-
erscheinung aus Kärnten,
herausgegeben vom Leiter
der Pressestelle der Diözese
Gurk, Matthias Kapeller,
stellt Kirchenorgeln, christ-
liche Kultstätten der Römer-
zeit und sakrale Wand- und
Deckenmalereien in Kärn-
ten, Slowenien und Friaul
vor.

Expert:innen verschiedener Disziplinen
machen sich auf Spurensuche nach den
gemeinsamen kulturellen und spirituel-
len Wurzeln des Alpen-Adria-Raumes.
Der Archäologe Franz Glaser beschreibt
die frühchristlichen Kultstätten aus der
Römerzeit – ausgehend von Aquileia,
der „Mutterkirche“ alpenländischer Bis-
tümer, bis hin zum Hemmaberg, einem
der ältesten Wallfahrtsorte Europas.
Kirchenmusiker:innen wie die Grazer
Domkapellmeisterin Melissa Dermastia
präsentieren die Vielfalt der „Königin
der Instrumente“ in der Dreiländerre-
gion: von der kleinen Truhenorgel bis
zu imposanten Domorgeln. Kunsthis-
toriker:innen stellen sakrale Wand- und
Deckenmalereien von europäischem
Rang aus neun Jahrhunderten vor. Ge-
rade auch das Zusammenspiel der Dis-
ziplinen Archäologie, Orgelmusik und
Kunstgeschichte ist sehr reizvoll.

Nach einleitenden Worten folgen auf 100
Doppelseiten die Denkmäler in Kärnten,
dann in Slowenien und abschließend im
Friaul. Dem Foto links wird jeweils die
Beschreibung rechts gegenübergestellt.
Letztere enthält im Sinne der leichten
Handhabung als Reisebegleiter das Wes-
sentliche in prägnanter Form und ist
auf maximal eine Seite beschränkt. Sehr
praktisch für weitere Informationen



Cover



Frühchristliche Basilika Santa Maria
delle Grazie in Grado

Kostbarer Mosaikboden mit 12 Sym-
bolbildern in der frühchristlichen
Kirche St. Peter in Holz-Teurnia



und organisatorische Belange ist die
Angabe von Adresse, Kontaktdaten
und Webseiten am Ende jeder Seite.
Die beeindruckenden Fotos des bib-
liophilen Reiseführers stammen vom
renommierten Fotografen Ferdinand
Neumüller. Der vordere aufklappbare
Buchdeckel enthält eine Karte der Re-
gion Kärnten – Friaul – Slowenien, in
der alle im Buch genannten Orte ein-
gezeichnet sind.

„Dieser grenzüberschreitende Reise-
begleiter führt zu herausragenden
Zeugnissen christlicher Kultur und
Spiritualität im Alpen-Adria-Raum“,
so Matthias Kapeller. Am Schnitt-
punkt germanischer, romanischer und
slawischer Kultur sei das Christentum
seit mehr als 2000 Jahren eine zentrale
und prägende Kraft. Die vorgestellten
sakralen Kostbarkeiten, so z. B. mehr
als 55 frühchristliche Kirchen aus dem
5. und 6. Jh., seien sichtbare Beispiele
für die Vielfalt der Geschichte, Kunst
und Architektur in dieser Region, die
neben Judentum und Christentum von
der Antike wesentlich geprägt wurde.
Der antike Anteil an den vorgestell-
ten Sehenswürdigkeiten ist dement-
sprechend auch in der Publikation
durchaus erheblich: Frühchristliche
Kirchen, Kultgegenstände, Mosaiken
oder Inschriften finden sich auf den
Seiten 3 (Feistritz/Drau), 5 (Feldkir-
chen), 8 (Globasnitz), 19 (Maria Saal),
21 (Molzbichl), 32f. (St. Peter in Holz),
34 St. Stefan-Finkenstein, 40 Villach-
Warmbad, 47 (Celja), 51 (Kobarid), 55
(Ljubljana), 58 (Potoki), 59 (Prebold),
60 (Ptuj), 61 (Rifnik pri Šentjurju), 68
(Vranje pri Sevnici), 70–73 (Aquileia),
76 (Concordia Sagittaria), 79–81 (Gra-
do), 83 (Invillino), 85 (Osoppo), 86
(Ovaro), 95 (Triest).

Fazit: Das Buch bietet interessante
kompakte Information in einer für ei-
nen Reiseführer sehr bibliophilen Aus-
stattung mit Fotos, die geradezu den
Wunsch aufkommen lassen, eine Reise
in die Dreiländerregion zu unterneh-
men.

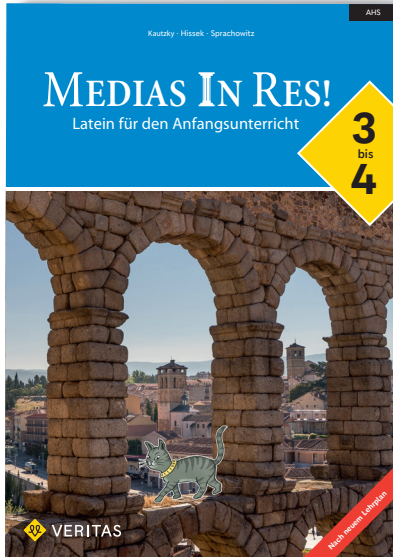
Matthias Kapeller (Hg.), *Kraftquellen.
100 sakrale Kostbarkeiten zwischen
Alpen und Adria*. Klagenfurt: Herma-
goras 2024; € 28,90

Peter Glatz



VERITAS

Lernen verbindet uns



Medias In Res! L6. 3–4. Lehrplan 2023 Latein für den Anfangsunterricht (6-jähriges Latein)

SBNR 220.844 (Buch inkl. E-Book)
SBNR 200.258 (Buch mit E-Book PLUS)

Ab dem Schuljahr 2025/26 nach neuem Lehrplan!

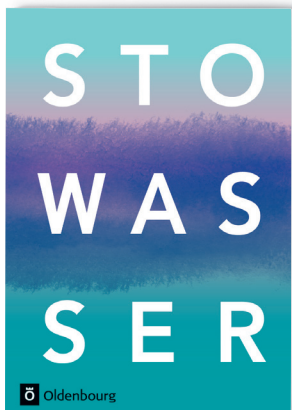
Aufgefrischt und runderneuert präsentiert sich die neue Generation von *Medias In Res!*

Die *catta* Cleopatra begleitet die Schüler:innen durch sieben Blöcke zu je 5 bzw. 4 Lektionen. Themen aus Alltag, Mythos und Geschichte sind in gut fassbaren Texten aufbereitet. Neue Aufgabenformate und multimediale Angebote erleichtern einen kompetenzorientierten, attraktiven Lateinunterricht.



Was ist neu?

- 30 statt 35 Lektionen – in 7 Themenblöcken
- „Auftaktseiten“ vor jedem Themenblock: kulturkundliche Informationen, Anekdotisches, Arbeitsaufgaben, die mithilfe von Medien (Videos, Audios, Links) zu lösen sind ...
- „vorentlastende“ Arbeitsaufgaben VOR und kompetenzorientierte Arbeitsaufgaben NACH dem Lektionstext
- Vier Seiten mit abschließenden Übungen nach den Lektionsblöcken: *Repetitiones*, Wortschatztraining, Wortklauberei, *Quid iam scio?*
- Methodisches Handwerkszeug
- Arbeit mit Originaltexten
- Digitales: Audios (Hörgeschichten zu Redewendungen), Videos, Links auf externe Angebote, filterbare Vokabelliste ... per Code hürdenfrei zugänglich
- PLUS-Angebot mit ganz neuen, kompetenzorientierten interaktiven Übungen



Stowasser. Lateinisch-Deutsches Schulwörterbuch

SBNR 180.091

Der STOWASSER stellt Benutzerfreundlichkeit und einfach Auffindbarkeit ins Zentrum:

- Die Bedeutungsangaben sind nach Relevanz und Frequenz geordnet.
- Komplexe Einträge sind klar hierarchisch gegliedert.
- Verben sind im Infinitiv angegeben.
- Relevante Einträge sind auf der obersten Ebene zu finden.
- Alle angeführten Textzitate sind auch übersetzt.

Die zugrundeliegenden Texte reichen mit Benedikt XVI. bis in die Gegenwart.

Erhältlich direkt beim Verlag oder bei Ihrem Buchhändler

- ✉ kundenberatung@veritas.at
- ☎ +43 732 776451-2280
- 🌐 www.veritas.at



αγορα

Die schöne Publikation Welterbe Donaulimes ist als PDF downloadbar: https://noel.gv.at/noe/Kunst-Kultur/Denkmalpflege_Noel.html

Die hier schon oft empfohlene Natalie Haynes hat am 24. Dezember eine Sonderfolge ihres Podcasts NATALIE HAYNES STANDS UP FOR THE CLASSICS veröffentlicht – und zwar zum Thema SATURNALIA.

Die von Renate Glas für Radio Kärnten gestaltete Reihe SERVUS LATEIN erfreut sich seit März 2023 äußerst großer Beliebtheit. Von Montag bis Freitag erscheint in der Sendung SERVUS SCRECNO CIAO etwa um 16:45 ein ca. zwei Minuten langer Beitrag, den man über die ORF-Radiothek 30 Tage lang nachhören kann. Folgen Sie dem nebenstehenden QR-Code.



**Herzliche Einladung zur
Langen Nacht der Antike
2025!**

Am 25. April 2025 findet die Lange Nacht der Antike schon zum siebten Mal statt und ist heuer nicht nur in Wien und St. Pölten zu erleben, sondern auch in Innsbruck und Kremsmünster! Es gibt Mitmach-Stationen, Workshops, Vorträge, Theaterstücke, römisches Buffet und vieles mehr – so kann man einen Abend mit allen Sinnen in die Antike eintauchen!

Informationen gibt es auf unserer Homepage: langenachtderantike.at

Wir freuen uns über zahlreiche interessierte Besucher:innen und eine spannende Lange Nacht der Antike, bei der Latein und Griechisch im Mittelpunkt stehen!

**LANGE NACHT
DER ANTIKE** 

25. APRIL 2025
19:00 - 22:00
INNSBRUCK
KREMSMÜNSTER
ST. PÖLTEN
WIENER INNENSTADT


Sequere me

LANGENACHTDERANTIKE.AT

Die britische Erfolgsautorin Pat Barker hat diesen Sommer mit dem Band THE VOYAGE HOME ihre Trilogie über den Trojanischen Krieg abgeschlossen. Absolut lesenswert!

Die Grazer Oper zeigt noch bis zum 11.04.2025 die Grand Opéra LES TROYENS von Hector Berlioz.

Academia Didactica Athesina.
Internationale Tagung in Bozen:
„Kulturwissenschaften und Latein & Griechisch:
zentrale Beiträge für Bildung heute“
Gymnasium Walther von der Vogelweide,
Bozen, A. Diaz-Str. 34

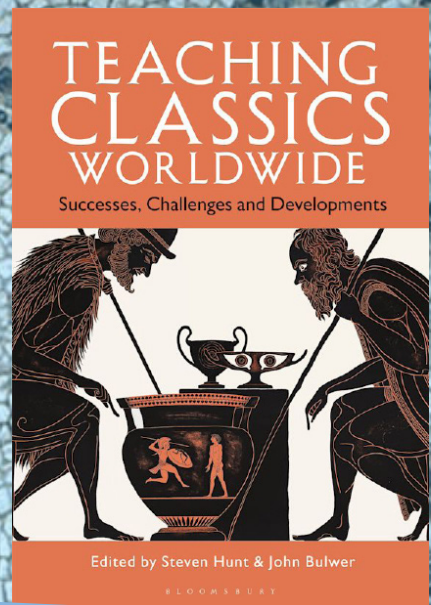
Termin: Samstag, 29. März 2025, 09.00 bis 17.00
Anmeldung: Martina.Adami@schule.suedtirol.it.



Im Magazin *bild der wissenschaft* 1/2025, S. 54–59, findet sich der schöne Beitrag „Die Kindergraffiti von Pompeji“ des Historikers David Neuhäuser.

Kinotipp: Im Film „Konklave“ wird sehr viel Latein gesprochen.

Sollten Sie während der kommenden Monate interessante Veranstaltungen, Bücher, Podcast etc. entdecken, auf die Sie die Sodales hinweisen möchten, schreiben Sie uns bitte unter sodalitas91@gmail.com. Der Redaktionsschluss für das CIRCULARE 2/2025 ist der 15. April 2025.



Die Publikation Teaching Classics Worldwide ist am 6. Februar 2025 bei Bloomsbury London erschienen.

Michael Hirschler, Lateinlehrer am BG und in der HAK Oberpullendorf, schreibt historische, Kriminal- und Liebesromane auf Latein (e. g. „Leonidas“, „Hyacinthus“, „De Minotauri ultione“). Sehr interessant und auch als Ergänzung zum Unterricht zu empfehlen!

Nähere Informationen und Bestellungen können direkt an den Autor gerichtet werden: m.hir@brgop.at.

In Michael Niavaranis „göttlich römischer Komödie“ VENUS & JUPITER treiben die antiken Gottheiten in Vindobona ihr Unwesen. Zu sehen im Globe Wien, Termine und Karten unter: <https://www.globe.wien/programm/venusjupiter#description>

Sollten Sie sich nach der Lektüre von Wolfram Kautzkys Beitrag noch eingehender mit der Insel Capri beschäftigen wollen, greifen Sie doch zu Dieter Richters Buch DIE INSEL CAPRI. EIN PORTRAIT, das im Wagenbach-Verlag erschienen ist.

Bestellen Sie Werbematerial für L6 unter sodalitas91@gmail.com
- Sechserpaket Plakate – 5€
- 100 Flyer – 10 €
- Banner – 25 €
Die Versandkosten übernimmt die Sodalitas.

NON(+)ULTRA

Manchmal tut ja ein Perspektivenwechsel gut, um sein Blickfeld ein bisschen zu erweitern. Wer beispielsweise, wie der Autor dieser Zeilen, durch eine Verkettung verschiedener Umstände gleich vier jungen Damen aus drei verschiedenen Schulen beim Nachlernen von ein bis zwei versäumten Lateinlernjahren helfen soll/darf/muss, hat im Rahmen eines solchen Crashkurses gleich mehrere Erkenntnisse.

Erkenntnis Nr. 1: Kaum zu glauben, was im Einzelunterricht möglich ist. Was im Klassenverband mehrere Wochen dauert, kriegt man, lern- bzw. aufholwillige Schülerinnen vorausgesetzt, bei einem Zeitaufwand von ein bis zwei Wochenstunden in einem Bruchteil der Zeit durch.

Erkenntnis Nr. 2: Zwingt man sich zu hinterfragen, welche Grammatik-kapitel unumgänglich sind, um nach ein bis zwei Jahren Absenz möglichst schnell dem Unterricht wieder halbwegs folgen zu können, kommt man auf eine erstaunlich niedrige Zahl. Konkret: Bei den Nomina und Adjektiva muss der Unterschied zwischen a-/o-Deklination und 3. Deklination sitzen, dazu kommen



Wolfram Kautzky ist Autor der jeden Mittwoch im KURIER erscheinenden Kolumne „Wortklauberei“

die (oft vernachlässigten) Pronomina; bei den Verba unabdingbar sind die Indikative (exkl. Futur Exakt) und Konjunktive (exkl. Konj. Perfekt) – alles andere wird meist instinktiv erschlossen und kann später nachgereicht werden. Bei der Syntax sind die Partizipkonstruktionen, ACI, Konjunktiv im Gliedsatz und die wichtigsten Funktionen des Ablativs essenziell – für den Rest gilt das zur Formenlehre Gesagte.

Erkenntnis Nr. 3 (aus Erkenntnis Nr. 2 folgend): Der neue Lehrplan für den Anfangsunterricht Latein (L6) hat da, ganz nach dem Motto „Weniger ist mehr“, den richtigen

Fokus gelegt. Hoffen wir, dass der neue Lehrplan für L4 ebenfalls diesen Weg beschreiten wird.

Eine andere Erkenntnis hat der Autor bei der besagten Gelegenheit – leider – auch noch gewonnen. Befragt nach dem Leistungsniveau der übrigen Schülerinnen und Schüler ihrer jeweiligen Klassen, antworteten alle vier Damen erstaunlich ein- und freimütig: „Die können fast alle gar nix.“ – Nachfrage: „Und wie gehen dann die Schularbeiten aus?“ – „Eh gut!“ – Wie das möglich sei? – „Die schummeln alle mit dem Handy!“ – Ob die nicht abgeammelt werden? – „Doch, aber fast alle von uns haben ein zweites. Beim Klogang füttern wir die KI mit dem Text, die Übersetzung müssen wir uns dann nur noch halbwegs merken.“

Das könnte zum Problem werden: Wenn die guten Noten statt im Klassenzimmer am WC produziert werden, droht dem Fach Latein das K.O. durch die KI.

Der Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2025 ist der 15.04.2025.

Bitte kontaktieren Sie uns vorab über sodalitas91@gmail.com, wenn Sie einen Beitrag für dieses Heft beisteuern möchten, um Umfang, formale Vorgaben etc. zu besprechen.

Einladung zu Generalversammlung der SODALITAS

Am Sonntag, dem 29.06.2025, 14.00 bis 17.00 Uhr findet die nächste Generalversammlung der SODALITAS im Stift Wilhering statt, in deren Rahmen der Vorstand für die nächsten zwei Jahre gewählt wird. Wahlvorschläge mögen schriftlich bis 15.04.2025 über sodalitas91@gmail.com eingereicht werden. Die Wahlvorschläge werden im CIRCULARE 2/2025, das Ende Mai erscheinen wird, gemeinsam mit der Tagesordnung veröffentlicht.

Alle Sodales sind herzlich dazu eingeladen, aktuelle Themen unserer Commu-

nity zu diskutieren, Beschlüsse zu fassen und durch ihre Anwesenheit die Bedeutung der Generalversammlung zu unterstreichen.

